

Begleit-Verlag...  
Abdruck nur mit beidseitiger Genehmigung...

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Klesch & Reichardt in Dresden.

### Braut-Seide

alle modernen Gewebe

Seidenhaus Carl Schnelder Altmarkt 8.

Anzeigen-Tarif.  
Annahme von Anzeigen bis nachmittags 12 Uhr...

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 + 2096 + 3601.

Hauptgeschäftsstelle:  
Marktplatz 38/40.

### Cornpflaster

zur gründlichen Beseitigung von  
**Nöhneraugen und Hornhaut**  
50 Pfennig. Versand nach auswärts.  
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

### Ullrichs Pianinos

sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.  
1 Pirnaische Straße 1 (am Pirnaischen Platz).

### Photographie in natürlichen Farben.

Lumière-Autochromplatten :: Neueste Emulsionen  
Ausl. Einzel-Unterricht  
Carl Plaul, Wallstr. 25.

## Reisekoffer, Reise-Artikel, Lederwaren. Adolf Näter, Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Straße 26.

### Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Nordwestwinde, keine erhebliche Temperaturänderung.

Beim Staatsminister Grafen Balthasar v. C. diebstahl fand gestern ein parlamentarischer Abend statt.

Im Reichstage wurde gestern die erste Lesung der Behravorlagen zu Ende geführt. Die Heeres- und Marinevorlagen wurden der Budgetkommission, die Deckungsvorlage einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Dem Reichstage geht ein Gesetzentwurf über den Zusammenstoß von Schiffen und die Hilfeleistung und Vergütung in Seerot zu.

Im preussischen Landtage kam es gestern zu neuen Vorschlägen. Dem sozialdemokratischen Abgeordneten Pfeiffer wurde wegen fortgesetzter Beleidigungen das Wort entzogen.

Im Reichsamt des Inneren fand eine Besprechung über gewerbliche Mittelhandelsfragen statt.

Der bisherige Reichsschatzsekretär Bermuth tritt, wie aus Frankfurt gemeldet wird, als der aussichtsreichste Kandidat für den dortigen Oberbürgermeisterposten.

Wie verlautet, beabsichtigt der englische Botschafter Sir Edward Goschen sich ins Privatleben zurückzugeben.

Aus dem Numismatischen Museum zu Ferrara (Italien) sind altrömische Münzen und Medaillen von bedeutendem Wert gestohlen worden.

### Sensationen.

Ein Sensationchen ist abermals zu Wasser geworden, es ist nichts davon übrig geblieben als eine Verwechslung. Und doch wurde noch vor wenigen Stunden mit aller Jugenkraft in die Welt hinausposaunt, der Kaiser habe wirklich dem ehemaligen Staatssekretär v. Vindequitt zu Ditters ein Telegramm geschickt. Umgehend begann ein literarisches Rätselraten über Zweck und Inhalt des Telegramms, dessen Abänderung nicht bestritten werden könne. Die „einwandfreien“, „zuverlässigen“ und „erschöpfenden“ Quellen begannen reichlich zu fließen, eine Version löste die andere ab, bis schließlich von „einer einwandfreien“ Seite folgendes festgestellt wurde: Der Kaiser ist sich allmählich klar darüber geworden, daß wir bei dem Marokkohandel über den Köffel hardiert worden sind, „persönlich“ Äußerungen des Monarchen beweisen es. Infolgedessen bedauert der Kaiser, Herrn von Vindequitt seinerzeit in Ungnade entlassen zu haben, und sucht diese hätte wieder gutzumachen. Daher das Oesterlegramm.

Die blühende Phantasie der ganz einwandfreien Quelle in Ehren; es gibt eben Leute, die das Gras wachsen hören. Tragabäuser aber ist Hunderttausenden toglang ein Märchen erzählt worden, und nichts als ein Märchen. Es war eine Verwechslung; denn außer dem Staatssekretär war auch sein Onkel in Meran gewesen, der Generaloberst von Vindequitt, und der habe das Telegramm bekommen. Also der Onkel hat das Telegramm bekommen, denn das ein Telegramm des Kaisers an Herrn v. Vindequitt am zweiten Osterfesttag in Meran eingetroffen ist, das steht fest; etwas muß immer übrig bleiben. Vielleicht aber liegt auch diesmal eine Verwechslung vor, vielleicht war es die Tante des Herrn von Vindequitt. Auch diese Frage wird das Berliner „Weltblatt“ hoffentlich noch einwandfrei feststellen können.

Wir haben eben zu wenig Sensationen, das Kaiserlegramm an den Onkel des Herrn von Vindequitt hat eine „schon längst empfundene Lücke“ ausgefüllt. Es gibt große Mäler, die von Sensationen und deren Dementis leben. Wertwürdigerweise handelt es sich dabei um ausgesprochen demokratische Organe, deren Grundfähe in der „Volksaufklärung“ und „Volksbeglückung“ gipfeln. Unter Aufklärung versteht man Sensationen, und das Rätsel ist gelöst. Woher nun Sensationen nehmen? Noch haben unsere Demokraten eine unerlöshliche Quelle, aus der sie ihren Bedarf stets decken können, das ist die Person unseres Kaisers. Wo auch Kaiser Wilhelm weilen mag, ein Heer von Spionen umgibt ihn. Jede nebenwärtliche Äußerung, jede Gehe, alles wird an die Zentralen der Sensationshashierei berichtet, umgedeutet, gedreht, gemeldet, bis dann der moderne Journalist aus diesem Gemisch von Dichtung und Wahrheit eine abgerundete und kommentierte Sensation gemacht hat. Das nennt man ein interessantes Blatt. Wenn sich die Leute

doch einmal klar machen wollten, wach grober Eingriff in die persönliche Freiheit des Monarchen diese Sensationsschnüffellei ist. Nicht einmal das Briefgeheimnis existiert für die gekrönten Häupter. Wie sollte sonst die Zukunft eines Kaiserlegramms in Meran bekannt geworden sein? Mit Erlaubnis hat man hin und wieder vernommen, daß ganz intime Telegramme des Kaisers und des Kronprinzen veröffentlicht werden konnten. Was für einen Enttäuschungsschmerz würden jene demokratischen Publizisten zu empfinden verstehen, wenn ihr Privatleben ebenso schonungslos durchschnüffelt würde wie das unieres Kaisers. Aber der Monarch ist vogelfrei, er ist ein Ausbeutungsbjektiv für Sensationen.

Werkwändig, genau dieselben Männer, die im November des Jahres 1900 nicht laut genug eine Einschränkung der kaiserlichen Bewegungsfreiheit forderten, die jede Äußerung unseres temperamentvollen Kaisers nicht scharf genug bestritten können, machen geradezu einen Sport daraus, die Person des Kaisers fortwährend in den politischen Tagesstreit herabzuziehen. Seit Jahren hat Kaiser Wilhelm alles zu vermeiden versucht, was ihm falsch ausgelegt werden könnte; die demokratischen Wortführer hätten also allen Grund, zufrieden zu sein. Ganz im Gegenteil aber werden sie nicht müde, nach irgendeinem Wort des Kaisers Jagd zu machen, und falls nichts Tatsächliches vorliegt, sich irgend etwas aus den Fingern zu saugen. Es ist das ein unwürdiges Treiben, unwürdig für ein Volk, wie wir Deutsche sind. Es sollte unter patriotisch gesinnten Männern einfach selbstverständlich sein, daß die Person des Kaisers aus dem Treiben der Tagespolitik auszuschreiben hat.

Es wird dem Monarchen heute schwer gemacht, sich dem Volke zu nähern. Schuld daran ist aber nicht irgendeine fagenhafte Komarilla, unter der sich die große Menge meist etwas vorstellt, was der „Maffia“ und ähnlichen schönen Dingen verzweifelt ähnelt, sondern daran ist vielmehr unser modernes Publikum. Man muß es nur einmal gesehen haben wie der Kaiser bei einem Spaziergang im Tiergarten von einer nach Hunderten zählenden Menge begliff und förmlich belagert wird, wie die kaiserlichen Prinzen bei den Rennen in Kartshorst oder Hoppegarten seinen Schritt aus ihrem Pavillon tun können, ohne von Tausenden umlagert zu werden. Dann wird man auch verstehen, warum diese Spaziergänge einfach unterbleiben, warum der Monarch die Reichshauptstadt möglichst meiden und in der „Provinz“ sich weit wohler fühlt. Dazu kommt das unaufhörliche Durchschnüffeln des kaiserlichen Privatlebens, tausend Verdrehungen, Entstellungen und direkte Unwahrheiten, was Wunder, wenn sich eine Kluff zwischen Kaiser und Volk bildet. Als Prinz August Wilhelm von Preußen vor einiger Zeit in einem großen Berliner Borort einer Stadtverordnetenversammlung be wohnte, sprach er zum Schluß in schlichten Worten seine Freude darüber aus, daß sich ihm die Gelegenheit geboten habe, die Wünsche und Interessen einer Stadtgemeinde aus erster Hand zu vernehmen. Es sei den Prinzen so schwer gemacht, sich auf diese Weise zu informieren. Der arme Prinz, er hatte sich schwer getauft: die nutzigen demokratischen Stadtväter hatten, um dem Prinzen nicht zu mißfallen, wie ein Mitglied offen eingestanden, bei der Abstimmung über einen vorliegenden Entwurf anders gestimmt, als sie sich ursprünglich vorgenommen hatten. Das nennt man dann Männerholz vor Fürstenthronen.

Die jüngste Sensation hat auch noch eine andere Seite. Der ehemalige Staatssekretär von Vindequitt erkent sich gerade in nationalen Kreisen einer großen Beliebtheit, sein Weggehen wurde allgemein bedauert. Auch die Form seiner Verabschiedung erregte Befremden. Wenn nun mit Bestimmtheit gemeldet wird, der Kaiser habe dem einst in Ungnade Entlassenen ein herzliches Telegramm gesandt, so muß das dem Beifall aller Nationalgefunten finden. Nun stellt sich heraus, die Meldung ist erlogen. Unwillkürlich bleibt bei vielen ein Gefühl des Bedauerns zurück. Dem Monarchen aber wird es sehr erschwert, sich dem Entlassenen wieder zu nähern, denn er muß befürchten, jedes private und ganz unpolitische Telegramm wird abermals zum Gegenstand politischer Kombinationen gemacht. Jede derartige Sensation stiftet Unfrieden und Mißbehagen, sie führt die Beziehungen zwischen Kaiser und Volk. Es ist eben ein Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, das aus der modernen Sensationshashierei spricht, und dieser Mangel führt zur publizistischen Demoralisierung. Wir täten gut, wenn wir dieser üblen Erscheinung unserer Zeit größere Beachtung schenkten

### Drabtmeldungen

vom 25. April.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Beratung der Behravorlagen wird fortgesetzt. — Abg. v. V. Siebert (Reichsp.) Diese Behravorlagen hätten schon im vorigen Oktober kommen müssen, damals hätten sie ganz anders gewirkt. Wir wollen Frieden, aber in Ehren Deutschlands Wochheitlichkeit behaupten. Das können wir durch ein einfaches Mobilisationsmittel erreichen, durch die rückfichtlose Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Da wird den anderen Nationen, Ausland vielleicht ausgenommen, bald der Atem ausgehen. Wir müssen die Wehrordnung abändern. Leute mit kleinen Fehlem dürfen nicht mehr militärfrei werden. Der Redner geht auf die Ausbildung der Truppen im einzelnen ein und betont als erste Pflicht für die ausstretenden Unteroffiziere zu sorgen durch Vermehrung der Poststellen. Wer die Vorlagen be willigt, der dient dem Frieden, wer sie ablehnt, härt die Angriffslust der Gegner. — Abg. Colshorn (Welfe) Erklärt sich gegen jede Florutenvermehrung. Die Erhöhung der Friedenspräsenz notwendig ist, das wird noch zu prüfen sein. Tief bedauerlich ist die Haltung des Kriegsministers zu dem Duellkontinuum. Sollte die Vinte die Erbfolgescheiter in die Deutung hinein schmuggeln, so würden wir gegen die Behravorlagen stimmen. — Abg. Wu r u (Soz.) Durch die Viebesgaben sind 100 Millionen Mark aus den Taschen der ärmeren der Armen, den Brantwurtern brennern zugeflossen. Das Brantweinenergiegehe ist viel leicht das monströseste Gehe in der Welt. Die Spiritus brenner schicken die Ware ins Ausland, damit infolge des Mangels an Ware die Preise im Inlande steigen. Das ist der Patriotismus der Rechten. Graf Potjomow hohc ja erklärt, daß die stielischen Wehrgrundbesitzer die Viebesgabe notwendig haben, damit sie ihren Söhnen, die Wehrmann sind, den erforderlichen Zusatz gewähren können. Der Abg. Kreth, der an der Spitze der Spirituszentrale steht, soll das Gehe dem Minister in die Hand diktiert haben. (Lach, lach! bei den Sozialdemokraten.) Nun verziehen die Karrier auf die Viebesgabe. Der muß sehr dümm sein, der glaubt, daß sie freiwillig etwas hergeben, wovon sie Nutzen haben; aber sie brauchen den Staat nicht mehr. Sie haben den Ring und den hohen Bundesrat. Wir geben den Kampf gegen den Schnaps nicht auf. Wir verlangen die Befreiung der Viebesgabe, aber dadurch, daß man einfach die Steuer von 25 auf 10 Mt. herabsetzt, und vor allem muß der Vergällungszwang abgeschafft werden. Das Gehe ist ein Hilfsmittel zur Ausländierung der Volks massen. Wir würden das Privatmonopol in diesen reiben, wenn wir nur die Hilfe der Vinte bekommen würden. Das Zentrum klage ich an, daß es die Interessen der Konsumenten beunruhigt schädigen will. Die besondere Kommission lediglich für die Brantweinsteuer ist nötig, damit nicht irgendwelche andere Steuern, Branntwein uim, hohc dessen eingeführt werden. Die Verengerung des Schnapsen bringe nur einen vorübergehenden Nachgang des Schnapsenpreises. Redner verbreitet sich dann über die Gemeindefälle, bis er vom Vizepräsidenten zur Rede gerufen wird. — Abg. Dr. Spahn (Ztr.) verliert eine Erklärung gegen die geistige Negerung des Kriegsministers über „Das Duell“ aus religiösen Gründen“. Gegen diese Aufhebung des Kriegsministers muß ich namens meiner politischen Freunde mit aller Energie protestieren (märmlicher Beifall im Zentrum, große Bewegung im ganzen Saale), und zwar auf Grund unserer religiösen Anschauung und unserer Rechtsprechung. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Ueber die religiösen Gründe will ich mich hier nicht auslassen. Wenn im Deutschen Reich anerkannt, können die ratholischen Christen nach der Verfassung von keiner Stelle und aus keiner staatlichen Institution ausgeschlossen werden, wenn sie Auffassungen betunden, die ihrem religiösen Bekenntnis entsprechen; diesen Rechtsstand entzieht ihnen der Herr Kriegsminister direkt durch die Aenderung, die er jetzt hat, und zugleich spricht er ihnen die Ehre ab, die er für sich und den Offiziersstand in Anspruch nimmt. (Stürmische Zustimmung im Zentrum.) Der Kriegsminister stellt sich mit dieser seiner Aeußerung außerhalb des Gehebes. (Stürm. Beifall im Zentr. u. links.) Das bürgerliche Gehe und das Militäragehe verbieten das Duell. Der Kriegsminister schließt den aus dem Offizierskorps aus, der dem Gehe Achtung und Gehorsam bewehrt. (Stürmischer Beifall im Zentrum.) In der Kommission werden mir uns weiterprechen. (Große Bewegung.) — Abg. Schweidhard (Rp.) tritdt gegen die Brantweinenergiegehe vorlage, die nichts als eine indirekte Steuer bringe, und viele Verriebe dem Untergang preisgeben würde. Er verlangt Aufhebung des Durchschnittsverbandes und des Vergällungszwanges. — Abg. Graf Potjomow: Bei den technischen Militärforderungen gilt es Vertrauen zur Regierung zu haben. Die Finanzierung muß das Parlament eingehend prüfen. Die Landesverteidigung hängt nicht nur von der Heeresleistung, sondern von der Diplomatie ab, von der Gruppierung der Mächte. Deutschland ist ein Friedensvolk, es ist jahrhundertlang das Schiedsrichter fremder Nationen gewesen, und wird es wieder schwa, so wird das wieder der Fall. Wir tun gut, Friedensversicherungen überhaupt nicht abzugeben, sondern den Ehepaarischen Grundfay zu be

folgen: „Seihe jedem Dein Ohr, aber weniger Deine Augen!“ Der Redner äußert Zweifel über die Wirksamkeit der angeblich beschlossenen finanziellen Wohlstandsmaschine und glaubt, daß man doch zu neuen Steuern werden schreiten müsse. Er bemerkt gegenüber einer Ausrufung Warmis, der ihn an sein Wort erinnerte, daß die Vielbesatzung des Börsen der österr. Grundbesitzer jüngerer Jahre her; das sei ein Privatgespräch, mindestens fünfzehn Jahre her; das auszufragen überlasse er den Kaffeegesellschaften älterer Damen. (Lächerlichkeit.) Er habe damals auf die verzweifelte Lage jenes Standes hingewiesen. (Abg. Ledebour ruft: Auch eine Ansicht älterer Damen! Seiterteil.) — Abg. Götting (mit.) erklärt gegenüber der Rede des welfischen Abgeordneten, der Anerkennungswürdige des Gesetzesvortrags annimmt, aber leider das Klagenbuch ablehnt, daß hinter dieser Ablehnung die Mehrzahl des hannoverschen Volkes nicht liege. Die Welfen sind mit Hilfe der nationalliberalen Partei wieder aus der Verantwortung entlassen, aber sie sollten den Sinn von der Vergangenheit abwenden, die doch nicht wiederherzustellen sei. — Abg. Werner (Reform.) spricht die Zustimmung seiner Freunde zu den Vorträgen aus. — Abg. Areth erklärt auf bezügliche Angriffe, daß er der Kommission, die das Braunkohlenerzgesetz bearbeitet hat, niemals angehört und daß er an der Vaterstadt des Gesetzes nicht die leichte Schuld gehabt habe. — Damit schließt die Debatte. Die Gesetzesvorlage und die Marinewortlage gehen an die Budgetkommission. — Abg. Bastermann beantragt die Debatte. — Abg. Bastermann beantragt die Debatte. — Abg. Bastermann beantragt die Debatte.

**Ein Seitenwurf über den Zusammenstoß von Schiffen.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Reichstag geht ein Gesetzentwurf über den Zusammenstoß von Schiffen und die Missetätigkeit und Vergütung in Seerott zu. Der Entwurf ist veranlaßt durch die im Juli 1910 zwischen 21 Seemätern abgeschlossene Vereinbarung über das Seerecht.

### Aus dem preussischen Landtag. Neue Vorschläge.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Abgeordnetenhaus wies der Minister des Innern v. Dallwitz den von Abg. Bohnke (Sp.) erhobenen Vorwurf zurück, daß die Landräte aus allgemeinem Helfer der Konservativen seien. Einzelne dürfe man nicht verallgemeinern. Der Minister begründete ferner den vom Vorredner angeführten Zirkelhergang des Berliner Polizeipräsidenten mit Vorstimmungen im Sommer vorigen Jahres, bei denen Beamte in Ausübung ihres Amtes von Verbrechen ermahnt oder verhindert worden sind. Es könne durchaus nicht im Interesse der Humanität liegen, wenn die Sicherheitsorgane den Verbrechern mit gebundenen Händen gegenübergestellt würden. (Zustimmung.) Mißgriffe bei Handhabung des Verfahrens und Veramtlung des Rechtes trete er entschieden entgegen. Der gegenwärtige Augenblick sei für die Einführung einer Baurechtsvorlage nicht geeignet. Er erinnere nur an die veränderte Stellungnahme einzelner bürgerlicher Parteien. (Beifall rechts. Großer Saal links.) Die Verfassung auf die Thronrede erfolge gerade von solchen Stellen, die die angeführte Meinung des Wahlrechts für vollständig unzulänglich hielten. Die Uebernahme des Reichstagswahlrechts für Preußen könne nach wie vor für die Staatsregierung nicht in Frage kommen. (Beifall rechts.) Abg. Viebicht (Soz.) hielt eine seiner begründigten Brandreden. Er warf dem Minister vor, sein Amt verfassungs- und gesetzwidrig zu verwalten, und erzielte dafür einen ersten Ordnungsruf. Einen zweiten Ordnungsruf erging er ihm zu, als er mit Rücksicht auf das Wahlrecht erkläre, Preußens Wahlrecht und das Abgeordnetensausweis seien zum Beispiel der ganzen gestirnten Welt geworden. (Präsident Freiherr v. Erfia machte den Redner auf die geschäftsmäßigen Folgen eines etwaigen dritten Ordnungsrufes aufmerksam.) Viebicht schloß: Preußen ist ein Ankerstein für die ganze Welt. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Anhaltende Unruhe und Entzündung bei den bürgerlichen Parteien. Präsident Freiherr v. Erfia rief den Redner zum dritten Male zur Ordnung. Die Unruhe im ganzen Saal hält an. Fortgesetzt ertönen Plurimale. Abg. Dr. Forch rief: Unehört, daß wir uns so etwas gefallen lassen! Höhnische Gegenrufe bei den Sozialdemokraten: Reagen Sie sich nicht auf, starke Leute bekommen leicht Herzschaal! Erneute Unruhe, Entzündung, und Plurimale im ganzen Saal.) — Präsident Freiherr v. Erfia rief dann Viebicht nach Einsicht in das Stenogramm nochmals zur Ordnung wegen Beleidigung des mit Deutschland befreundeten Ausland, die darin liege, daß Viebicht gesagt hätte: Ausland ist der barbarische und verachtliche aller Staaten Europas. — Abg. Eröbel hatte hierzu den Zwischenruf gemacht: „Auser Preußen!“ Der Präsident rief auch Eröbel zur Ordnung, der den vorigen Ruf schabte (Beifall rechts und in der Mitte), die Beleidigung auf Preußen auszuweichen. (Zirkelhergang, minutenlanges Plurimale rechts und in der Mitte, harmlos und freundlich der Sozialdemokraten, darauf erneute Gegenkundgebungen rechts.) — Minister v. Dallwitz legte ebenfalls Verwahrung gegen die Beleidigung Aushlands ein und bedauerte, daß etwas Deroines in einem deutschen Parlament sich ereignen können. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, harmlos und andauernde Zwischenrufe der Sozialdemokraten. Erneuter Beifall rechts und Mitte.) Weiterberatung morgen.

### Aus dem Bundesrat.

Berlin. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurden den zuhandigen Ausschüssen überwiesen: der Entwurf einer Bekanntmachung über die Höhe der Rente, die dem Gemeinvermögen bei der Invaliden- und Invalidenversicherung zuzurechnen sind usw., der Entwurf einer Verordnung betr. das Antragsverfahren des Gewerbes über die Aufhebung des Stillstandesgesetzes, sowie die Vorlage betr. Aenderung der Ausführungsbestimmungen A und D zu dem Gewerbe betr. die Schutzrechts- und Schutzrechtsbau. Zugestimmt wurde der Vorlage betr. die Aenderung der Schutzrechtsausführungsbestimmungen, der Vorlage betr. Aenderung der Vollstreckungs- und der Vorlage betr. den Entwurf neuer Bestimmungen über die Vorkaufsanfrage und den Kaufschützendienst bei Viehhändlern. Der Entwurf eines Gesetzes über den Zusammenstoß von Schiffen, sowie über die Vergütung und Missetätigkeit in Seerott gelangte zur Annahme.

### Gewerbliche Mittelstandsfragen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dielet Tag fand im Reichsamt des Innern eine Besprechung über gewerbliche Mittelstandsfragen statt. An dieser Angelegenheit nahmen teil von der Reichsregierung Wirk. Geh. Rat Dr. Gossow, sowie Geh. Oberregierungsrat Dr. Spitzhagen, vom Reichsdeutschen Mittelstandsverband Vizepräsident Hermann Berlin, Vizepräsident Dr. Eberlein, Bundesvereinsleiter Graf Kroll, Kaufmann Remppis-Münster, Obermeister Dickoff, Vorsitzender der Gewerkschaften in Wandenburg, sowie die Generalsekretäre Ludwig Kühnemann-Potsdam und Bergmann-Berlin. Dr. Gossow überreichte eine von ihm verfaßte und vom Reichsdeutschen Mittelstandsverband einstimmig genehmigte

Deutschrift, in der die Hauptwünsche enthalten sind, die der selbständige Mittelstand zunächst erfüllt sehen möchte. Diese Wunsche schließen sich vielfach den Einrichtungen an, die bereits im künftigen Jahre in Angriff genommen worden sind. Was die haaltliche Hilfe für den westlicher demittelten Handwerkerstand zum Uebergang zum Maschinenbetriebe anlangt, so wird auf das, was das österr. Reichsgewerbedevelopmentamt auf diesem Gebiete geleistet hat, hingewiesen. Auch das Vorgehen im österr. Reich hat Gutes geschaffen und wird sich mit einer geringen Modifikation sehr gut bewähren. Empfohlen wird weiter das vom Sachlichen Submissionsamt erstrebte Ziel der Uebernahme größerer Versicherungen auf einem einfacheren Wege durch Bildung von Versicherungsverbänden. Es sollte dahin strebt werden, daß der gelernter Arbeiter leichter zur Selbständigkeit gelangen als bisher, und daß werde der Fall sein, wenn er lohnende Meisterarbeit finde. Die Deutschrift weist auf die tatkräftige praktische Arbeit der Submissionsämter, wie sie in Sachsen geleistet wird, hin, und empfiehlt die Errichtung eines Reichs-Submissionsamtes. Die Gewerkschaftenarbeit, die das Handwerk heute so unendlich schädliche, könne zum Nutzen für den Mittelstand werden, wenn man sich dazu entschließen könnte, in der Haushalte Halbfabrikate in Gefäßen und Justhäusern herstellen zu lassen. Zum Schluss wird ein gangbarer Weg gedeutet, wie für Handwerker und Kleinfirmen wieder Kredit zu angemessenen Zinsen beschaffen werden könne. Hier werden Vorschläge auf dem Gebiete der Selbsthilfe gemacht. An die Mitteilung des Inhalts der Deutschrift knüpfte sich eine mehrstündige Aussprache, an der sich alle Anwesenden beteiligten. Regierungsseitig wurde anerkannt, es sei ein dankenswerter Fortschritt, daß auch die Vorschläge der neuen Mittelstandsschrift nicht ins Uferlose gingen, sondern begrenzt und positiv seien. Sie scheinen eine beachtliche Grundlage für die Behandlung der Mittelstandsfrage zu bilden.

### Vom König Otto von Bayern.

München. In der Kammer der Abgeordneten richtete bei der heutigen Erörterung des Ministeriums des Inneren der Referent Abgeordneter (Wohl) an die Staatsregierung die Anfrage, wie es mit dem Befinden des Königs Otto sich verhalte. Der Ministerpräsident Freiherr v. Hertling erwiderte: Ich muß auf diese Anfrage dieselbe Antwort geben, die alle meine Vorgänger gegeben haben. Das Befinden König Ottos ist völlig unverändert. Ich habe mich persönlich davon überzeugt, als ich vor zwei Tagen nach München fuhr. Das Daus nahm diese Erklärung zur Kenntnis.

### Die Sicherheit auf den Dampfern.

Hamburg. (Priv.-Tel.) In den Beratungen in Berlin über den Sicherheitsdienst an Bord von Dampfern wird gemeldet, daß heute zunächst eine Besprechung zwischen den Vertretern der beteiligten deutschen Großreedereien und der Seefahrtsgewerkschaften über die Frage erfolgte, in welcher Art und Weise die Sicherheitsvorkehrungen weiter auszuweiten seien, insbesondere wie die Forderung einer Vermehrung der Rettungsboote erfüllt werden könne.

### Geborgene Opfer der „Titanic“-Katastrophe.

Newport. Der Dampfer „Mac Rae Bennett“ meldet, daß er 205 Opfer der „Titanic“ geborgen habe. Der Kapitän glaubt, daß die Mehrzahl niemals wieder an die Uferlande des Meeres gelangen werde.

### Die Niesenträgerreisen in Nicosien.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Eine staatliche Kommission, die bei der Kredit-Gesellschaft in Nicosien (Zentralrußland) vorgenommen wurde, ergab, daß der Direktor der Nicosien-Gesellschaft im Laufe von zwei Jahren die Gesellschaft um drei Millionen Rubel geschädigt habe. Er hat das Geld teils verpraselt, teils unterschlagen. Die ganze Direktion wurde verhaftet.

### Die Dardanellensperre.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Bl.“ wird aus Konstantinopel telegraphisch: Mahmud Scherif Pascha äußerte sich dahin, daß bis auf weiteres an eine Öffnung der Dardanellen nicht zu denken sei. Die Türkei müsse sich freie Hand zur Verteidigung bewahren, besonders, da sie in der Defensive liege. Trotz dieser Aeusserung wird geglaubt, daß der Ministerrat heute einen der Öffnung zukommenden Beschluß fassen wird; denn an den neuen, in freundschaftlichem Tone gehaltenen Vorstellungen des russischen und englischen Vorkämpfers, die auf die schweren Folgen der weiteren Einstellung der Handels-schiffahrt hinzuweisen, könne die Türkei nicht achtlos vorübergehen. Der Schaden, der der Schiffahrt erwächst, wird in Interessentenkreisen mit täglich 1 Million Mark beziffert.

London. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Parlaments-Untersekretär Keland in Verantwortung einer Anfrage, die Mächte hätten an Italien und die Türkei Anfragen gerichtet, unter welchen Bedingungen sie bereit wären, ein freundschaftliches Vermittlungs-annehmen. Die Antworten seien bereits eingegangen. Da sie aber von den in Betracht kommenden Mächten noch nicht erörtert worden seien, würde es nicht wünschenswert sein, bei dem gegenwärtigen Stande mehr zu sagen. Er hoffe, Sir Edward Grey werde in der nächsten Woche eine Erklärung abgeben, ob er sicher sei, daß Griechenland es zu tun beabsichtige, sobald die Antworten von den Mächten in Erwägung gezogen sein würden.

### Der Aultand in Marokko.

Paris. Etwa 7000 Juden, die dem Blutbad in Melilla entkommen sind, haben halbwegs in den Gärten des Sultans Zuflucht gesucht, wo sie sich ohne Gefahr befinden. Einige haben in den letzten Tagen der Menagerie des Sultans Unterschlupf gefunden. Man ist jetzt damit beschäftigt, ihnen Zelte zu errichten. Während des Aufstandes sind 51 Juden getötet und 28 verwundet worden.

Paris. Die französischen Truppen halten alle Tore besetzt. Etwa 80 iberische Deserteur sind angehalten worden. Die Entlassung der iberischen Truppen wird fortgesetzt. Ein französischer Transporthilf in bei El Ault an der Front angegriffen worden, wobei zwei Schiffe getötet wurden.

Paris. Der Kommandeur Gaillard in Dea ist zum Offizier und der Chef der iberischen Telegraphen, Bizaran, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Berlin. Die die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, empfing der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg heute den Besuch des schwedischen Gesandten v. Trolle.

Berlin. (Priv.-Tel.) In politischen Kreisen verlautet, daß der englische Vorkämpfer Sir Edward Grey sich ins Privatleben zurückziehen beabsichtigt. Den Anlaß hierzu bildet der vor ungefähr zwei Monaten erfolgte Tod der Gattin des Vorkämpfers.

Halle a. S. (Priv.-Tel.) Die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle ernannte den Physiker und Meteorologen Hofrat Professor Dr. Julius v. Hann in Wien zum Adjunkten für Leipzig.

Wien. (Priv.-Tel.) Auf einem toten Arm der Siebente eine Trolle um, in dem sich vier katholische Weisliche befanden. Drei von ihnen konnten sich ins Ufer retten, während der vierte, der Pfarrer Peter Wiry aus Bogum, ertrank.

Offen. Unverfälscht wird berichtet, daß die in letzter Zeit durch die Presse verbreitete Nachricht, die Firma Fried-

rich Krupp, A.-G., Beschäftigte, in Borsdorf bei Offen ein neues Hülsen- und Pulverwerk zu errichten, unzutreffend ist.

Paris. Weitere amtliche Untersuchungen über die angebliche Grenzüberziehung bei Andone haben nunmehr als zweifelloser die Tatsache ergeben, daß eine Grenzüberziehung von Soldaten der Bayer Garulion weder in Truppen, noch einzeln festgefunden hat, daß die gegenseitige Weidung vielmehr auf ein von dem Privatmann weitergekauftens Geschäft zurückzuführen ist, das sich als unbegründet erwiesenen hat.

Paris. Die belgische Regierung hat dem deutsch-französischen Abkommen ihre Zustimmung erteilt.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Der bekannte Romanist, K. A. Kravtschew wurde wegen Beleidigung des Meeres in seinen Erzählungen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Newport. (Priv.-Tel.) Das Repräsentantenhaus genehmigte die Bill über das Stimmrecht der Frauen im Territorium Alaska.

Baltimore, 20. April. Die Bruttoeinnahmen der Baltimore- und Ohio-Bahn im März dieses Jahres beliefen sich auf 8142 000 Dollars, also gegen das Vorjahr 1280 000 Dollars mehr. Die Nettoeinnahmen betrugen 2582 000 Dollars, gegen das Vorjahr 322 000 Dollars mehr.

Frankfurt a. M. (Schluß, abends.) Kredit 108%. Diskont 108%. Preussischer Pant 158%. Staatsbahn 153%. Lombarden 107% fest.

Paris. (11 Uhr nachmittags.) 3% Rente 94,77%. Mailänder 94,45%. Spanier 94,80%. 4% Türken 80,82%. Ländelotter 200,75%. Lombarden 110. Zeit.

Paris. (Produktmarkt.) Weizen per April 80,25, per September-Dezember 75,45, fest. — Hafer per April 74,50, per September-Dezember 74, fest. — Spiritus per April 64,50, per September-Dezember 68,50, fest.

## Derlliches und Gächliches.

Dem Bäckermeister Waller in Landeck ist für Errettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens in der Elbe in Landeck die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen worden.

**Parlamentarischer Abend beim Staatsminister Grafen Blythum v. Eckardt.** In den vornehmen Räumen des Ministerhotels land gestern abend eine parlamentarische Soiree statt, zu der Hr. Excellenz der Herr Staatsminister Graf Blythum v. Eckardt circa 300 Herren eingeladen hatte. Von 10 Uhr an begannen sich die glänzenden Gäste zu füllen. Die ankommenen Gäste wurden von dem Herrn Minister in lebenswürdigster Weise begrüßt, wobei ihm die Herren Geh. Legationsräte Kammerherr v. Steigitz und v. Leipzig sowie Legationssekretär v. Schönberg assistierten. In der Resümeebemerkung bemerkte man die Herren Staatsminister Dr. v. Otto, Generaloberst Freiherr v. Hauken, Dr. Wed und v. Zendenwitz, sowie den Minister des Königl. Hauses Staatsminister a. D. von Reichs-Reichensbach, ferner die Herren K. und A. österr. Reichs-ungarischer Gesandter Graf v. Jorgacs, Königl. Botschafter Graf v. Montenegro und als Vertreter der Königl. Preussischen Gesandtschaft Legationsrat v. Wegeles. Ferner waren noch anwesend Ihre Excellenzen die Herren Birkel, Geh. Räte Dr. Mehnert, Präsident Dr. Vöde, Dr. Waentla und Dr. Vinger, die Ministerialdirektoren Geh. Räte Dr. Köcher, Dr. Kumpelt, Dr. Walle, Dr. Krehbichmar, Heim, Dr. Schroeder, Dr. Scheller usw., ferner die Direktoren und zahlreiche Mitglieder beider Stände kamern mit den Präsidenten Oberbürgermeister Graf Blythum v. Eckardt, Vizepräsident Oberbürgermeister Dr. Bentler, Präsident Dr. Vogel und Vizepräsident Dr. an der Spitze. Außerdem bemerkte man die Herren Kaiserl. Oberlegationsminister Baron v. Anorning, Hr. Excellenz, den Kabinettssekretär Dr. Waischütz des Königl. Geh. Rat v. Baumann, den Präsidenten Hartig, den Vizepräsidenten Kocitta, Amtsratspräsident Dr. Beder, Präsidenten Becker von der Brandversicherungskammer, die Geh. Räte Dr. Gelshaar, Professor Dr. Neul, v. Seibitz, Professor Ruelh, Professor Dies, Professor Eugen Bracht, Professor Dr. Treu, Professor Dr. Witzbürger, Bischof Dr. theol. Schaefer, den Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Professor Dr. ing. Widrich, den Rektor Geh. Rat Professor Dr. Ellenberg, Oberborsprecher Dr. Dibelius, Oberbürgermeister Dr. Dittich-Weizig, Oberbürgermeister Dr. Sturm-Gemlich, den Direktor des Hauptstaatsarchivs Geh. Rat Dr. Post, den Legationsrat bei der K. und A. österr. Reichs-ungarischen Gesandtschaft Baron v. Franz, Geh. Legationsrat Dr. Otto, Oberleutnant Köpfer vom Kriegsministerium, die Geh. Regierungsräte Brug von Hilda, Stadler und Ermlich, Geh. Bergat Richter, Amtshauptmann Dr. Streit, Direktor der Gemäldegalerie Dr. Post und Professor Groß usw. Die Bureauleitung beider Kamern war durch die Herren Oberlegationsrat Professor Dr. Clemens und Bureauinspektor Graf vertreten. Eine besondere Auszeichnung erfuhr der Abend durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, der in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Esterlein gegen 9 Uhr in der Versammlung erschien. Nach einem kurzen Plauderständchen öffnete sich die Türen zum großen Saal, wo reich besetzte Büfets und kleine Fische zur Ermahnung des Abendbrotbes eintreten. Hr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg nahm in einem Nebenraum mit den Herren Staatsminister Graf Blythum v. Eckardt, Staatsminister Dr. v. Otto, K. und A. österr. Reichs-ungarischer Gesandter Graf Jorgacs, Präsident Dr. Vogel, Bischof Dr. theol. Schaefer und Vizepräsident Dr. Blab. An den einzelnen Tischen entwickelte sich bald eine lebhaft Unterhaltung, deren Hauptthema in erster Linie der bevorstehende Schluß des Landtages bildete. Wie man von verschiedenen Seiten hörte, wird es trotz der Fülle der vorliegenden Arbeiten doch möglich sein, dieselben in der Haupttage bis kurz vor Pfingsten zu erledigen, so daß die Kamern ihre Tätigkeit am Donnerstag oder Freitag vor dem Pfingstfest abschließen können. Der Entwurf des neuen Volksbuchgesetzes wird voraussichtlich bis zur ersten Lesung im Plenum der Zweiten Kammer vorrücken, worauf er dann möglicherweise einer Zwischendeputation zur weiteren Bearbeitung überwiesen werden wird, die dann die Vorlage soweit vorbereiten soll, daß sie einem wahrscheinlich im Herbst d. J. zusammentretenden außerordentlichen Landtage zur definitiven Erledigung unterbreitet werden kann. — Bei einem Glase Bier und einer Zigarre blieben die Herren bis gegen Mitternacht in anstrengender Unterhaltung vereint. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion der Zweiten Kammer waren der Veranstaltung auch diesmal, wie in früheren Jahren, ferngeblieben.

**Nationalflugspende.** An den Vorstehenden des Landesverbandes Sachsen des Deutschen Luftkriegervereins, Herrn Stadtrat Dr. Gopp, ist ein Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen eingegangen, in dem es heißt: „Mit Dank und mit besonderem Interesse habe ich Kenntnis genommen von dem bisherigen hocherfreulichen Ergebnisse der Sammlungen im Königl. Reichsarchiv, die vorbildlich wirken möchten in einer Zeit, da ein allgemeiner Appell an das deutsche Volk zum gleichen Zwecke ertönen ist.“

**Ueber einen Weinabend der konservativen Landtagsfraktion in Meissen** schreibt das „Meißner Tagebl.“: Wenn unsere Landtagsabgeordneten für des Landes Wohl









# Der neue Hut



als Plüschhut 7 1/2, 8 1/2, 10, 12 A  
als Haarnut 6 1/2, 7 1/2, 9 1/2 A  
als Wollhut 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 A  
in vielen Farben.

**Zum Pfau, Frauenstr. 2.**



Billniger Str. 14, Tel. 3102.	Wettiner-Str. 17, Tel. 1635
Alaunstraße 4, 2257.	Rosenstraße 43, 1735.
Bismarckplatz 13, 4162.	Rechtstraße 27, 4596.
(Eingang Lindenaustraße)	Torgauer Str. 10, 1539.
Wienerstraße 11, Tel. 4871.	Höllnerstraße 12, 2806.
Barthstr. 14, 4050.	(Eing. Strieleser Str.)
Trombeterstr. 5, 2967.	Kesselsdorfer Str. 18, 4114.
Wiesenbäckerstr. 24, 3970.	

## Pracht-Qualitäten

trafen wieder heute direkt aus See ein.

Besonders ist zu empfehlen:

<b>Angelschellfisch</b> in etwa 1 bis 2 Pfd.-Fischen	Pfd. 22
<b>Schollen</b> , sozusagen lebend	Pfd. 20
<b>Kabljau</b> , ohne Kopf, in hochfeinen, etwa 7pfündigen Fischen	Pfd. 15
<b>Seelachs</b> , ohne Kopf, „Helg.“, in etwa 6pfündigen Prachtsfischen	Pfd. 15
<b>Seehecht</b> , „Helg.“, ohne Kopf, in massiven, vollschuppigen Fischen	Pfd. 28
<b>Rotzungen</b> , „Helgol.“	Pfd. 25
<b>Tarbutt</b> , „Helgol.“	Pfd. 30

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.

Von frisch eingetroffenen Zufuhren weißfleischige, blanke, grobe, neue

**Vollheringe** 10 Stück 60 ⚡  
100 Stück 575 ⚡

1/2 Tonne, etwa 650 Stück, 32 ⚡  
1/2 Tonne 17 ⚡

Verband promptest gegen Nachnahme.

**Hühner-Augen.** Gustav Jacobis Touristenpflaster gegen harte Haut an den Fußstößen à 80 ⚡  
In allen Apotheken.  
Haupt-Depot: 2 Rautschul, 1 Harz, 1 Del, 1 Salicijl.  
Dresden, Mohrenapothete. **Jacobis Cornpflaster** à 35 ⚡



**Altmärker Milchvieh!**  
Dienstag d. 30. April stelle ich einen gr. Transp. jung. schwer. **Prima Kühe und Kalben**,

hochtragend und frischmelkend, sowie **edle deckf. Oldenburger Zuchtbullen** mit Abstammungsschein bei mir zum Verkauf.  
Dresden-N., Großenhainer Str. 13. **Eduard Seifert.**  
Fernsprecher 4472.



### Pferde-Verkauf.

Zeige ergebenst an, daß mehrere Transporte erstklassig, schnell. **Wagenpferde u. truppenromm. Reitpferde** eingetroffen sind und stelle ich eine Auswahl von ca. 100 Stück zur gefäll. Musterung. Darunter befinden sich 15 Paar **Glanzwappen**, 15 Paar **Abfelschimmel**, 5 Paar **Schwarzbraune**, 10 Paar **herborrag. Stepper**, mehrere **schnelle Einzspanner** u. 3 Paar **seiten schöne Drahte** mit **Reimbahleisung**. Sämtliche Pferde sind ein- u. zweispännig gefahren und stehen unter weitgehendster Garantie sehr preiswert zum Verkauf. Auch stehen noch 6 sehr schöne **Polkes**, geritten und gefahren, zum Verkauf.  
Dresden-N., Kottbuserstr. 1. **Z. Bialaschewsky.**  
u. Querlallee 17. Fernspr. 4282.



**Erstklassige Ardenner und Normanner Arbeitspferde**

sind wieder eingetroffen und stehen in größerer Auswahl preiswert unter Garantie zum Verkauf.  
Dresden-N., Wiesenforstr. 8. **Herrmann Strehle.**  
Tel. 9000.

# Anfertigung nach Mass

Garnierte Kleider nach Wiener und französischen Modellen in meinem Atelier gearbeitet vom einfachsten Strassenkleid bis zur elegantesten Gesellschafts-Toilette.  
Jacken-Kleider, erstklassige Schneiderarbeit, empfehle ich als hervorragend preiswert. Mass-Kostüme auf Seide 58.-, 85.-, 125.-.  
Neueste Kleiderstoffe in gediegener Auswahl.

Postplatz **Robert Bernhardt**

Verkaufe ein Paar herrlich. schnelle **Wagenpferde, Apfelschimmel**, 172 hoch, 6jähr., vollst. Stab u. autojücher, mit jeder Garantie, Königsbrüder Straße 18.

Ein Paar starke, 9 J. alte **Oldenb. Fuchse**, passend f. Landwirtschaft u. schwer. Fuhrwerk, für 900 Mk. zu vert. Peterstraße 7. Tel. 1612.

**Dunkel-Schimmel**, 6jährig, ungar. 168 h., sicher im Geischt, u. verl. Königsbrüderstr. 15.

**Pferd**, braune Stute, 1,73 h., zu verl. Röhrenstraße 25. Kretschmar.

Ein gut., zur Landwirtschaft, geeignet. **Pferd** zu kaufen oder bis Ende Oktober ins Futter zu nehmen gesucht. Angeb. an H. Gocht, Gutobel, Eiferode bei Wöbau.

**Junges, kräftiges Pferd** zu kaufen gesucht. Off. Off. u. A. 3602 an d. Exp. d. Bl.

**6 jährig. Fuchswallach**, 172 gr., w. d. Pfalt. nicht vertr., f. 350 M. aufs Land zu vert. Hellerstraße 7.

Ein Paar starke, 9 Jahre alte **Oldenburger Fuchse**, vollst. f. Landwirtschaft u. schweres Fuhrwerk, f. 900 M. zu verkaufen Peterstraße 7. Tel. 1612.

## Zu verkaufen

6 j. **Pony-Schecke**, lammenfromm, einpännig gefahren, als Reitpferd unter Herren u. Dame gegangen, ströhen- und truppenfromm, schöner, gedämmiger Gang, ferngehend. Anfragen erbeten **Königsbrüder**, 2. vert. Batterie.

**Hübscher gelber Dachshund** ca. 2 Jahre alt, preiswert zu verkaufen. Off. unt. E. 3906 in die Exp. d. Bl.

**Fucht- u. Regenflügel**, Brutleier, alle Jagdgeräte. **Schweizer Katalog gratis**. Geflügelpart in Auerbach 161 (Hoff.)

**Jagdwagen**, gutsch., leicht, ein- u. zweispännig, gesucht. Angeb. mit Preis unter J. 3978 an die Exp. d. Bl.

**Halbchaise** oder **Landaulet**, noch in gut. Zust., f. zu kaufen gesucht. Off. unter B. 820 an Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten.

**Klapp-, Sports- und Siegelwagen**, Rindervagen zu billigen Preisen **Freiberger Platz 19.**

**Automobil**, 6/16 PS, 4fährig, 4 Zylinder, vollständig komplett, zu verkaufen.  
**Hermann Becke & Albrecht**, Billniger Str. 80. Tel. 4829.

**Triumph** ist das beste Rasiermesser.  
**A. Scheuermann**, Dresden-I. (Fernspr. 23 25).  
Kein Laden. Verkauf im Hofe rechts.

Elegante Formen.

Preiswert.



**Panamas** direkter Import.  
**Herrenhüte.**  
**Knabenhüte.**  
eigene Fabrik

## H. Hensel

Kgl. Hoflieferant.

51 Zinzendorfstrasse 51.  
Stroh- und Filzhutfabrik.

## Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

# Butter

abermals billiger!

Wir empfehlen:

**Allerfeinste Molkerei-Tafelbutter**, fortwährend frisch und direkt von den Molkereien eintreffend,

Pfd. **148 Pf.**

## Frische Eier

trotz bedeutender Preissteigerung immer noch Stück nur **6 Pf.**

Wir bitten gerade bei diesen Preisen darauf zu achten, daß wir auf vorrühende Preise noch **6% Rabatt** gewähren. Hierdurch stellt sich z. B. der Preis f. Butter ca.

**9 Pfennige pro Pfund billiger**,

also auf ca. **139 Pf. pro Pfd. netto.**

Gebraucht, **Schweißapparat** zu kaufen gesucht. Off. evd. unt. **W. 10** an Carl Wiedemann, Radeberg.

Farben, Lacke, Pinie, Schablonen, Kolonialw., Schnäpfe, Weine, etc. Als Radm., (Waler) Farben, freichl. Kost., Teuben, Bröckchen, etc.

**Geldschranke**, nur allerbeste, ganz sicher. Jahrelang, bill. zu vert. Ehrlichstr. 4, 2.

Str. 114  
Fresener Stadtkirchhof  
Dresden, 26. April 1912  
Seite 7

# Königliches Belvedere

Heitere Kunst.

Direktion: Schwarz.  
Allabendlich 8 1/2 Uhr

**Der grösste Erfolg der Saison!**

Nur noch wenige Abende:

**Die aktuelle Belvedere-Revue:  
Das Jahr — ein Tanz!**

in Szene gesetzt von Dir. E. Schwarz.  
Text und Musik von Dr. Rich. Hirsch.  
In den Hauptrollen: Lucie Berber, Lissi Jungkurth,  
Käthe Funck, Alfred Kanisch,  
Bruno Müller, Rich. Manz u. a.

**Dienstag den 30. April: Abschiedsabend**  
Lucie Berber, Käthe Funck, Lissi Jungkurth.  
Vorverkauf und Vorbestellung im Neuen Sendig-Hotel.  
Telephon 18144.

## Neues Sendig-Hotel

täglich 1/5-1/7 Uhr Unterhaltungstee.

## Europäischer Hof

Wintergarten.

Soupers von 7-12 Uhr, das Couvert 3,50 M.  
Künstlerische Musik.  
Telephon 1662.

## Tivoli-Cabaret

Weinestr. 12 (Buntes Theater). Dir. W. Mielke.

Das beste Programm der Saison!

**KAETE HYAN,**  
Lieder zur Laute.

Alexander Tyrkowskl. Wenja Horace.

Das muss man seh'n!

Saisonschluss am 30. April er.

## Vereinshaus

Zinzendorfstrasse 17.

Heute abend 8 Uhr  
Festspiel-Aufführungen

Deutschlands Erwachen, Erhebung u. Einigung.

täglich bis auf weiteres Aufführungen abds. 8 Uhr.

Mittwoch, Sonnabend, Sonntag 4 Uhr nachm.

Preise der Plätze: 0,55, 1,05, 2,10, 3,15 Mk.,  
nachm. Kinder, Militär, Schüler halbe Preise. Reingewinn  
ist für wohltätige Zwecke bestimmt.  
Vorverkaufsstellen: Zig.-Handlg. Woll, Postpl.,  
König-Johann-Str. 12, Ecke Schiessgasse, Seestr. 4, Weisse,  
Ecke Altmarkt u. König-Johann-Str., Arndt Fischer, Kaiser-  
Palast, Bruno Schieck, Prager Str. 16, u. Kelle, Neustädter  
Rathaus. NB. Inhaber von Bonbilletts ersuchen wir  
um baldigen Besuch, da wir später bei Ueberfüllungen  
keine Gewähr leisten können.

Nächsten Sonnabend 8 Uhr

im Künstlerhaus

Lichtbilder-Vortrag des Klub Kurzhaar Dresden

## Albert Preuss

Leiter der Versuchstation Neumannswalde

über:  
Ballistik, Waffen- und Schiess-technik

Jagd.

insbesondere in ihrer Bedeutung zur

Karten inkl. Steuer Mk. 1,05 in den Buchhandlungen

von Gebr. Risse, Ferner Baumann & Co., Seiftr. 10,

Buchhandlung Gröndel, Schloßstr., Paul C. Yude-

wig, Baumstr. 28, Weintraubhandlung H. V. Schu-

mann, Röhrenstraße 16.

## Grosse Wirtschaft

im Königlich Grossen Garten.

Heute nachm. von 1/4 Uhr:

## Kaffee-Konzert.



Wir machen nochmals unsere Mitglieder darauf aufmerksam,  
dass anschließend an die Mitgliederversammlung morgen abend

in Meinholds Sälen,

Moritzstrasse 10, I., gegen 1/10 Uhr,

Herr Stadtrat Wikander,

Direktor der Elektrizitäts-Verwertungs-Gesellschaft  
in Schöneberg-Berlin

einen Interpellanten

## Vortrag

über praktische Klingelleitungen und  
Beleuchtungsanlagen

halten wird.

Wir bitten unsere Mitglieder um recht zahlreichen  
Besuch.

Der Vorstand.

## Reichshof-Cabaret.

Otto Otto,

der brillante Humorist,

Hans Lederer, Fritz Held,

Georg Walden, H. Eichenhausen, M. Widen. Anf. 8 1/2 Uhr.

Jeden Donnerstag 4 1/2 Uhr: Heiter. Nachmittag.

## Victoria-Salon.

Heute vorletztes Auftreten:

Gräfin

## Wolf-Metternich

Außerdem: Der Fern-Leukballon  
und das grosse April-Programm.  
Anfang 8 Uhr.

Im Tunnel: Täglich und Dienstag den 30. April  
Abschieds-Auftreten des Künstler-Ensembles  
„Gätgens“.

## Tymians Thalia-Theater

Rur noch bis Sonntag 4 Uhr nachmittag

Das glänzende 6 Tage-Rennen!

Frühshoppen: „Die gefährl. Alte“.

Tymians letzte Woche bis 5. Mai!

Von Montag den 29. April ab:

Die weisse Woche! Alles in weiss.

Die Schluß-Überprüfung der Saison!

Ab 6. Mai: „Hamburger Sängler“.

Vorverkauf im T. T. T. 10 bis 1/2 2 u. ab 6 Uhr, auch telephonisch.

Vorzugsf. auch Sonntags nachm.  
1-6 Tage-Rennen gültig!

## Königshof.

Täglich abends 8 1/2 Uhr Gastspiel des beliebten  
Willi Harnisch-Ensembles

in seiner Gesangs- und Ausstattungsbudele

„So leben wir“.

Vorher der neue, reichhalt. Spezialitätentell.  
4 Geschwister Mercedes in ihren atroat. russisch.  
Lanzquadritzen.

La Troupe Andalusia, 5 Damen, 1 Herr, sensationell.  
atrobat. Luftpotpourri.

Ena Dan, Exzentric-Typen-Tänzerin.  
Grete Körner, Soubrrette. Willi Lillie, Humorist.

Vorzugsarten gültig.

## Herzfeld

Dresden Altmarkt



Heute nachm. v. 3 bis 1/2 8 Uhr  
Promenaden-Konzert  
in Erfrischungsraum II. Etage.

Jeden Freitag

## Lachs-Tag

in bekannt hochfeiner, mild ge-  
sünder Qualität  
1/2 Pfd. in dünnen (100 g) 28  
Scheiben.....

## Musikalische Volksbibliothek zu Dresden.

Auf vielfachen Wunsch wird, besonders mit Rücksicht auf das  
Freitag den 26. d. M. stattfindende Symphoniekonzert der Königl.  
Kapelle, der Vortrag von Dr. Paul Marsop (München)  
über: Wert, Zweck und Einrichtung Musikalischer  
Volksbibliotheken  
auf Sonntag den 27. April abends 1/9 Uhr verschoben.  
NB. Der Vortrag wird nicht im Musenhause, sondern im  
Gewerbehaus (Kleiner Saal) stattfinden.  
Das Komitee.

Alvin Volgts Weinrestaurant  
**„Zur Traube“**  
Tel. 814/14 Dresden-A. Tel. 814/15  
Gr. Kirchgasse 1b u. Weissgasse 2  
nächst der König-Johann-Strasse  
**Grösstes Weinrestaurant der Residenz**  
Bekannteste Innenarchitektur  
**Vorzügliche Küche**  
von bekanntem Ruf  
**Bestgepflegte Weine**  
nur erster Häuser

**Anton Müller**  
46 Marien-  
strasse  
Weinrestaurant I. Ranges.  
Einzig sehenswerte Innenarchitektur;  
die hohe Rotunde in feinem Empirestile, mit ihren  
Galerien, Mosaiksäulen und Marmorbrunnen  
wirkt in weiss-grüner Farbensymphonie ganz überraschend.  
Nach Theaterschluss der „Clou“ unserer schönen  
Residenzstadt.  
Diners zu M. 2,—, 3,—, 4,—. Souper à M. 3,—.  
Extrazimmer. — Wein- und Austernhandlung. —  
Hotelfrontzimmer von M. 2,50 bis M. 1,—.  
Täglich abends Künstlerkonzert.

**Grand Hotel Reichspost**  
Große Zwingstraße 18, gegenüber Hauptpostamt,  
Fernruf 215.  
Neuerbautes erstkl. Hotel.  
Jeder Komfort. Kalt- und Warmwasser.  
Zimmer inkl. Frühstück von Mark 3,50 an.  
Vornehmes behagliches Restaurant.  
Vorzügl. Küche. Diners zu Mk. 1,75 u. Mk. 2,50.  
Weine erster Firmen. Münchner Löwenbräu. Urquell.  
Vornehme, große Gesellschaftssäle  
für Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten.

**Musenhalle**  
Einziges Variété und Volkstheater des Westens.  
Täglich 8 Uhr:  
Eine nette Ueberraschung.  
Der überführte Schwerenöter.  
Stürmischer Vacherfolg.  
sowie ein vorzügliches Soloprogramm.  
Sonntag 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.  
Nachmittags 1 Kind mit Eltern frei.  
1. Mal Eröffnung des Sommer-Theaters.  
Näheres siehe Anschlagtafeln.

**Auf zur Baumblut!**  
**Burgschenke Dohna.**

hat im eigenen Garten die schönste  
**Baumblut.**  
Abends: Adela-Beleuchtung  
feenhaft.  
Alles andere nach bekannt. Güte.  
Hochachtungsvoll  
Max Heide und Frau.

**Ostrauer Scheibe Höhenluftkurort.**  
Altrenommiert. Gaus.  
20 Min. ob. S. Handau. In d. Nähe d. Schrammsteine. Bad u. Tel. 253  
(Schand.) i. S. Gef.-Saal, electr. Licht, 3.-P. O. Rämisch.  
Verantw. Red.: Armin Vondorf in Dresden. (Sprechz.: 1/5-6 Uhr.)  
Verleger und Drucker: Piepich & Reichardt, Dresden, Moritzstr. 38.  
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-  
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.  
Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden  
Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Seite 8  
Freibauer Nachrichten  
Freitag, 26. April 1912  
Nr. 114





Beizung der Aktienwerte... Die Aktienwerte sind in Dresden...

Beizung der Aktienwerte... Die Aktienwerte sind in Dresden...

Beizung der Aktienwerte... Die Aktienwerte sind in Dresden...

Beizung der Aktienwerte... Die Aktienwerte sind in Dresden...

Beizung der Aktienwerte... Die Aktienwerte sind in Dresden...

Beizung der Aktienwerte... Die Aktienwerte sind in Dresden...

Beizung der Aktienwerte... Die Aktienwerte sind in Dresden...

Beizung der Aktienwerte... Die Aktienwerte sind in Dresden...

Table with 4 columns: Location, Date, Price, and Volume. Includes entries for Hamburg and Berlin.

Beizung der Aktienwerte... Die Aktienwerte sind in Dresden...

Beizung der Aktienwerte... Die Aktienwerte sind in Dresden...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Die Ablieferung... Die Ablieferung der Leiche...

Allelei von Friedrich von Flotow... Zu seinem 100. Geburtstag...

**Sachsen.** 26. April. **Schneebericht.** Wegen heftigen Schneesturms...

**Wien.** 26. April. **Schneebericht.** In Wien...

**Sachsen.** 26. April. **Schneebericht.** In Sachsen...

**Sachsen.** 26. April. **Schneebericht.** In Sachsen...

**Sachsen.** 26. April. **Schneebericht.** In Sachsen...

### Bereins- und Innungsberichte.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden des Gewerkschaftsvereins...

Bereinsankündigungen. Der Landesverein handwerklich vorgebildeter Staatsbeamten...

### Bermischtes.

Das neue Militärlinienstück „J. 8“ hat, wie aus Friedrichshafen gemeldet wird...

Geschloßexplosion. Durch ein explodierendes Geschloß...

Seit 15 Jahren streblos verfolgt wird der Lotterieschwinder Johannes Lüdecke...

Die Pariser Automobilbanditen. Das neue Verbrechen des Anarchisten Bonnot hat auf die Pariser Bevölkerung...

## Alter Erfahrung gemäss

bildet Scotts Emulsion bei Entkräftung, Abmagerung, Appetitlosigkeit und den damit zusammenhängenden Beschwerden eine schätzenswerte Zugabe zur täglichen Nahrung...

## Westdeutsche Jute-Spinnerei und Weberei in Beuel am Rhein.

Bei der heute vor einem Notar stattgefundenen 13. Verlosung unserer 4% hypothekarischen Anleihe wurden folgende Teilschuldverschreibungen gezogen:

Lit. A 10 Stück à M. 1000
Re. 4 63 68 140 190 194 196 267 274 276 293 364 446 452 477 526 583 585 594.
Lit. B 10 Stück à M. 500
Re. 139 180 215 268 269 275 284 306 428 439 445 483 486 511 516 535 556 582 584.
Lit. C 13 Stück à M. 200
Re. 34 39 104 187 199 204 340 342 368 377 391 400 406.

## Mühlberg

Seidene Lochstickerei



Paar 1,65

## Herm. Mühlberg

Abteilung für Strumpfwaren.

## Mühlberg

## TIEGEL-STAHLGUSS

FRANZ HENNING

## Geheime

Frankheiten, Gantauschläge, Flechten, Ekzeme, Geschwüre, veraltete Aneksüsse, Schwäche

Die Erb. Maures- und Zimmerarbeiten zum Neubau eines Bergarbeiters-Wohngebäudes...

Nachstehende Bekanntmachung wird in Erinnerung gebracht.

## Waldbrände.

In Anbetracht der erfahrungsgemäss bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit öfter ausbrechenden Waldbrände...

## Frauenberuf.

Behrntstalt für Schwedische Heilgymnastik und Pädagogische Gymnastik...

## Spezial-Detektivbüro „Lux“

## Auskünfte aller Art

## Allerfeinstes Mischobst

bestehend aus Ringäpfeln, Birnen, Weichäpfeln, Kirschen, Feigen, Datteln, Pflaumen, Kirschen, Corinthen, alles in bester neuer Ware.

## F. E. Krüger

nur Webergasse 18.

## Butter noch viel billiger!

Feinste Tafelbutter | Extrafine Teebutter  
Mk. 1,25 das Pfund | Mk. 1,35 das Pfund  
Max Nieke, nur Webergasse 23.

verändern, daß jemand nachfolgt. Er hörte plötzlich, wie er selbst vor dem Untersuchungsrichter ausgesetzt hat, vier Schiffe fallen und künzte in das Zimmer, in welches Rouin und Colmar einzuwandern waren. Er fand Rouin und Bonnot anscheinend leblos und dicht aneinander gedrängt am Boden liegen, während Colmar, der ebenfalls daneben am Boden lag, veruchte, sich freizumachen und ihm zuzurufen: „Ach du verloren.“ Der Vollzieh Robert mußte in diesem Augenblick nicht, daß die dritte Person Bonnot war. Jedenfalls hielt er diese für tot und beeilte sich, den Inspektor Colmar die Treppe herunterzutragen und durch die unten befindlichen Pariser Vollzieh für ärztliche Hilfe sorgen zu lassen. Als er wieder zurückkam, war der „Tot“ verschwunden. Bonnot hatte sich in eine benachbarte Wohnung begeben und eine in ihrer Küche beschäftigte Arbeiterfrau unter der Drohung, daß er sie erschließen werde, gezwungen, ihn durch das Fenster auf den darunter befindlichen Abort des Nachbarhauses steigen zu lassen. Von dort gelang es ihm, zu entkommen. — Der Ministerpräsident Poincaré hat der Familie Rouins, der eige Frau und eine blühende Tochter hinterläßt, einen Kondolenzbesuch abgestattet. — Die Vollzieh verhaftete Donnerstag früh vier Personen, die für Mittäthuldiare der Verbrecherbände Bonnot gehalten werden. Es sind Roulot, genannt Perrot, der Herausgeber der Zeitung „Anarchie“, und Pouchet, der Vertreter der „Anarchie“. Beide wurden in Paris festgenommen. Sie vermittelten den Verkehr zwischen den einzelnen Mitgliedern der Bande Bonnot. Später nahm die Vollzieh in Ves Viles den Anarchisten Dubost, einen Freund Bonnots, inhaft, von dem man allerdings noch nicht genau weiß, welche Rolle er spielt hat. In Mörkville wurde eine Frau Marie Bessie, die Geliebte eines der Verbrecher, festgenommen, da man sie auch zu den Helfershelfern Bonnots rechnet. Die Hausfrau, die in der Wohnung von Andre Maurice vorgenommen wurde, die, wie man glaubte, eine Zufluchtsstätte von Bonnot war, hatte kein Ergebnis.

Ein Frechling. Bei einer Gerichtsverhandlung der 8. Strafkammer in Paris gegen den 19jährigen Keller Marcel kam es zu einem eigentümlichen Zwischenfall. Der jugendliche Straß, dem unter anderem widerrechtliche Häter und Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen zur Last gelegt wurden, erklärte im Laufe des Verhörs, er sei selbst das Opfer einer Verführung gewesen. Sein Verführer sei ein Richter, und als der Vorsitzende ihn aufforderte, den Richter zu nennen, antwortete er frech, er sei kein anderer, als der gegen ihn leitende Gerichtsvorsitzende selbst. Dieser lächelte nur und sagte die Absicht. Der Staatsanwalt erhob sich jedoch und sagte, es gebe nicht an, eine derartige Unverschämtheit mit bloßer Verachtung zu behandeln. Er wolle daher Strafantrag wegen Beleidigung des Gerichtshofes. Dieser schloß sich dann auch dem Antrag an, und der Richter erhielt außer 15 Monaten Gefängnis für seine Straftaten noch ein weiteres Jahr für die schwere Beleidigung des Richters.

60 Millionen verschenkt. Die Lehrerin O'Byrne in Dublin, die bei der Familie Menana anschaßte war, hat kürzlich von ihrem Onkel, einem früheren Parlamentarier, die Summe von 60 Millionen geerbt. Sie hat die Erbschaft an ihre beiden Brüder, die der Gesellschaft Jesu angehören, abgetreten.

Unfall in der amerikanischen Flotte. Während einer Manövernübung am Dienstag abend bei Los Angeles feuerte ein Torpedoboot ein Torpedo ab, das die Panzerplatten des Kreuzers „Marland“ unterhalb der Wasserlinie durchschlug. Der Kreuzer entging mit Mühe einer schweren Gefahr.

Die Memoiren der Madame Steinheil sind in einem englischen Verlage erschienen. Man hat Madame Steinheil oftmals die Du Barry der dritten Republik genannt; daran wird man jetzt erinnert, da man ihr Buch anschlägt. Denn seltsam genug erscheint es, daß auch die Erinnerungen der ersten Du Barry, der Freundin Ludwigs XV., in London herauskamen. Die bedrohte Coquette wollte sich verteidigen; weil man ihr in Paris nicht mehr Gehör schenken mochte, wandte sie sich nach England, und über lauter Verteidigen brachte sie sich am Ende selbst auf Schloß. Madame Steinheil freilich ist von den galanten Pariser Geschworenen freigesprochen worden. Man glaubte ihr nicht, aber man ließ sie ziehen. Die Richter vermochten es nicht, sich in den Irrwegen dieser Frauenseele zurecht zu finden, ihr Urteil war nachlässig, ohne die Schuld zu verneinen; es ließ den Zweifel bestehen. Wegen dieses freisprechenden Urteils appelliert nun Madame Steinheil an die Öffentlichkeit, sie ist eigenmächtig, sie will es nicht dulden, daß wir zweifeln, sie befehlt darauf, uns von ihrer Unschuld zu überzeugen. Madame Steinheil hat, um das Ansehen ihres Buches zu erhöhen, auf dessen marinedeblauen Umschlag zwei berühmte Initialen gesetzt, eng verschlungen von einem Anker durchkreuzt, das sich die Zeichnung beinahe wie ein Wappenstein auf einer Prachttafel oder auf den Koffern und Truhen einer vornehmen Dame ausnimmt. Die schmählenden Buchstaben aber erweisen sich als ein doppeltes „F“, und den Anker darunter hat der Präsident Felix Faure, dessen Gedächtnis hier beschworen wird, sich selbst zum Wappenstein erkoren. Auch er spielte gern mit Anker und Wappenstein wie Madame Steinheil, er trug als Präsident ein Medaillon auf seiner Brust, das mit solch heraldischem Schmuck versehen war, und darüber hand in russischer Sprache ein geheimes Wort der Zartheit. Dieses Medaillon war ein Geschenk der Madame Steinheil, das sie nach dem Tode des Präsidenten zurückerhielt; der galante russische Anker aber rühmt sie sich in ihren Memoiren als einer besonderen Aufmerksamkeit für den hohen Freund der sich gern an seine Beziehungen zum Zarenreich erinnern ließ. Alles, was Madame Steinheil von der Zeit erzählt, die sie Felix Faure kennen lernte, ist nur als eine Art Einleitung zu betrachten. Madame Steinheil erzählt, wie häufig sich zuerst ihr Umgang in Paris gehalten, von dem sie viel Wunderbares sah und erfahren. In eine enge, niedrige Wohnung wird sie geführt, mit brüchigem Dauerat gefüllt, über den Herrn Steinheils Schwester, eine strenge, alsjüngliche Dame, wacht. Man müht ihr zu, in dieser Umgebung fürderhin ihr Leben zuzubringen, ebenso gouvornantenhafte gefleidet wie die Schwägerin und ebenso pedantischer Sinnesart. Doch Madame Steinheil hat sich vorgelebt, dieses Paris, das ihr einen so spröden Empfang bereitet, sich völlig untertan zu machen. Bald sind die Tore des kleinen Häuschens im Avenue Roulin ganz weit den Gärten geöffnet, die schnell herbeiströmen. Jedermann bewirbt sich um eine Einladung. Man weiß es gleich vom Anfang: Madame Steinheil vertritt es vortrefflich, Gaus zu führen. Man amüßert sich, die Küche läßt nichts zu wünschen übrig und die Tafel ist mit Blumen geschmückt. Man hat einer gerbricht, daß den Kopf, wie's die Leute nur anheßen, die Frau ist verunglücklos, und dem Mann gelingt es immer schwerer seine Bilder zu verkaufen. Aber Madame Steinheil erzählt uns, wie sie sitzt, während man sich bei ihr so gut amüßerte wie sie im Laufe Rechnungen überschlug, in dessen sie einem trivolen Diskurs zu lauschen saßen, wie sie bis spät nachts an ihrem Kleider nähte, wie sie früher im Tischstich mit bunten Girlanden verweilte, wie sie noch atemlos in der Küche stand, wenn schon die ersten Gäste gemeldet wurden. Sie mußte dem Luxus, den sie so sehr liebte, harte Opfer bringen, die Gäste indessen haben nur ihr Lächeln sie durfte nicht ahnen, daß die geübte Hand, die sie mit ihren Lippen berührten, kurz zuvor noch gearbeitet hatte. Und gar vornehme Herren haben die Hand der Madame Steinheil geführt: Tour Paris, sagt sie selber stolz, auch König Eduard VII., der als Prinz von Wales mit zum vornehmen Paris gehörte. „Wie finden Sie mein Anstandslos?“ fragt er Madame Steinheil. Sie freilich denkt gerade an den Wechsel, der am nächsten Morgen schon einsetzt werden muß, aber sie findet das Französisch des königlichen Prinzen doch ganz ausgegnet und sie läßt laut Beifall, wie der Fortsetzung siehe nächste Seite.

# Kavon-Geife

eine neuartige Haushaltseife

von

**fabelhafter Waschkraft.**

Preis pro Stück 20 Pf. — Jetzt überall erhältlich.



## Julius Blüthner

Magazin der Kaiserl. und Königl. Hofpiano-Fabrik

**Dresden, Prager Strasse 12**

Flügel, Pianinos, Mason- und Hamlin-Orgeln.  
Verkauf — Vermietung — Reparatur — Stimmen.

Telephon 6378.

# Butter wieder billiger!

- |  |                        |
|--|------------------------|
| <b>Feinste Tafelbutter</b> . . . . .                               | <b>1 Pfund 124 Pf.</b> |
| bei 5 Pfund 1 Pfund  | 122 Pf.                |
| <b>Allerfeinste Tafelbutter</b> . . . . .                          | <b>1 Pfund 128 Pf.</b> |
| bei 5 Pfund 1 Pfund  | 126 Pf.                |
| <b>Extrafeine Teebutter,</b> <small>das Beste was es gibt,</small> | <b>1 Pfund 132 Pf.</b> |
| bei 5 Pfund 1 Pfund  | 130 Pf.                |

**Für Restaurants, Hotels, Pensionate etc.:**  
Obige Butter wird auf Wunsch in Rollen geformt.

Stückenbutter:

- |   |                       |
|---|-----------------------|
| <b>Teebutter F. E. K.,</b> <small>das Feinste, was es gibt,</small> | <b>1 Stück 70 Pf.</b> |
| <b>Rose, extrafeine Qualität</b> . . . . .                          | <b>1 Stück 68 Pf.</b> |
| <b>Kleeblatt, hochfeine Qualität</b> . . . . .                      | <b>1 Stück 65 Pf.</b> |
| <b>Sternblume, feine Qualität</b> . . . . .                         | <b>1 Stück 63 Pf.</b> |

**F. E. Krüger,**  
nur

# 18 Webergasse 18.

Fernsprecher Nr. 1912.  
Freier Versand nach allen Stadtteilen.

Ein Lieblingsaufenthalt  
von Naturfreunden ist die so lauschig im Waldesgrün gelegene

## Meixmühle

Von  
Pillnitz durch den herrlich. Friedrichsgründ in 30 Min. bequem zu erreichen.

**Diana-Bad, Bürgerwiese 22.**  
Trichromisches Bad. Einzige Anlage dieser Art.  
Gleichmäßig ausstrahlende Wärme ohne Geisförper,  
daher das empfehlenswerteste Schwimmbad.

**Geheime** Seiden, Ausfälle, Geschlechts-, Schwäche, Haut- u. Gornleiden, behandelt u. 33jähriger Erfahrung  
Goscinsky, Grunac Str. 28, 2. tgl. 9-4 u. 6-8 ab, Sonn. 9-3.

Alt-historischer Ausflugspunkt.  
Herrliches Naturpanorama.  
Ein wahres Ideal für Vereine,  
Schulen und Touristen.

## Burgschenke Dohna!!!

Großes Restaurant, Säte, Garten,  
Veranda, Turm mit Rittersaal.  
Reelle Bewirtung.  
Fernspr. 833, Amt Mügeln.  
Max Hauck, Inh.

**Königl. Meißner Porzellan**  
Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände. Gegründet 1878.  
**Heinrich Mantsch.** Versand nach auswärt.  
Ringstrasse 26, gegenüber der Landständ. Bank.

Dr. 114  
„Dresdner Nachrichten“  
Beilage, 26. April 1912  
Seite 12

vornehme Gatt sich bemüht, ihr durch kluge Worte zu gefallen; „Sehen Sie, gnädige Frau, in Frankreich unterhalte ich mich und schwage nach Herzenslust, in Deutschland lasse ich die anderen reden und höre zu, in England aber — nein, was ich in England treibe, darf ich wahrhaftig nicht erzählen, das ist ein Staatsgeheimnis“ . . . Gewiß, Madame Steinheil war lange schon an den Umgang mit gewichtigen Staatsmännern und Würdenträgern gewöhnt, als sie Felix Faure kennen lernte. Sie betont es ausdrücklich, daß auch die Präsidenten Carnot und Casimir-Périer sie mit ihrer Freundschaft auszeichneten, aber Felix Faure brachte in ihr Leben die Entscheidung, die große Umkehr. Nicht Zeitvertreib und Laune will sie ihrem Freunde gewesen sein, sondern Helferin in allen politischen Geschäften. Gefrenge Staatsgeheimnisse, mit denen König Eduard VII. die schöne Frau nicht langweilen mochte, haben — wenn man Madame Steinheil vertrauen mag — ihre Schicksalsknoten mit Felix Faure angeknüpft. Man soll nur ja nicht glauben, daß sie in länderlicher Liebe ihm angehörte, nein, ihm nicht. Madame Steinheil unternimmt ihre eigene „Reitung“, mit dem frommen Elter eines späten Geschichtsforschers; nicht für eine Du Barry der dritten Republik will sie gelten, sondern eher für eine Art gutbürgerlicher Maintenon.

**Der Untergang Kamtschatkas.** Aus Petersburg wird geschrieben: Die Expedition, die der Gouverneur unter Führung des Vizegouverneurs Bodungen ausgesandt hatte, ist nach Petropawlowsk zurückgekehrt und berichtet über die unbeschreiblich traurige Lage des Landes. Die Bevölkerung des weltlichen Ufers geht dem unvermeidlichen Untergang entgegen. Erkens herrscht dort eine traumartige ansehende Augenkrankheit, die unfehlbar zur Erblindung führt. Es gibt ganze Dörfer, die in kurzer Zeit keinen einzigen Menschen mit gesunden Augen besitzen werden. Die medizinische Hilfe beschränkt sich in einem Umkreis von 1200 Werst auf zwei Barmherzige Schwestern. Der Vizegouverneur bittet um sofortiges ärztliches Einschreiten, da sonst in den meisten Dörfern die gesamte Bevölkerung erblindet sein wird. Zweitens steht es mit dem Erwerb außerst kritisch. Der Nibel hat sich durch die schonungslose Ausrottung — anders kann man die Jagd auf den Nibel nicht nennen — beträchtlich vermindert, daß die Eingeborenen selbst ein Jahr Schonzeit vorschlagen. Der Gouverneur hat daher den Befehl erlassen, vom 1. Oktober 1912 bis zum 1. März 1913 keinen Nibel zu fangen. Natürlich ist es für die Leute außerst schwer, sich ohne dieses Gewerbe durchzubringen, denn von den 450 000 Rubeln, die das Land aus dem Verkauf des kostbaren Rauchwerkes vereinnahmt, entfallen 400 000 Rubel auf Nibelsteine. Als aber die telegraphische Nachricht eintraf, der Nibeljagd solle laut Gesetzprotest auf drei Jahre verboten werden, waren die Leute verzweifelt. Denn drei Jahre ohne Erwerb das Leben zu kränken, heißt einfach direkt zum Hungertode verurteilt sein. Das Land zu bebauen, Viehzucht zu treiben, Fischfang vorzunehmen zu betreiben verstehen die Leute nicht, sie sind nur erfahren und geübt im Nibeljagen. Die Fischhändler wollen ihr Gewerbe aufgeben und fortziehen. Es ist vorauszu sehen, daß die Bevölkerung schnellstens zugrunde gehen wird. Denn auch die Zahl der anderen Bekäntnisse vermindert sich rasant schnell. Die angereisten elenden Tiermörder töten den Nibeln Strichwippen und vernichten dadurch den ganzen Tierbestand. Die einsichtigeren Leute protestieren, aber was hilft's? Zur Rettung des Landes kommen also nur zwei Vorschläge in Betracht: die Einführung der Segnungen eines Bezirksgerichts und die Einführung ordentlicher Kronbrandweinbuden. Die Bezirksgerichtsbeamten hätten nicht viel zu tun, vielleicht käme es zu 10 bis 15 Fällen im Jahr. Außerdem sind die Entfernungen so ungeheuer, daß schon dadurch jede Verhandlung außerordentlich erschwert werden dürfte. Aber immerhin würde die Einführung eines Bezirksgerichts doch den Eindruck machen, als wolle man Kamtschatka als ein Kultur land betrachten und behandeln wollen.

**Der Schicksal des Donauwalzers.** Wenn heute die erfolgreichste Walzerkomposition von Johann Strauß noch immer in allen Ländern der Welt eine Volksräumlichkeit genießt, wie sie nur wenigen musikalischen Schöpfungen je beschieden war, so wird man kaum verstehen, daß dieser Walzer seinem Komponisten in der ersten Zeit so herbe Enttäuschungen brachte, daß er ihn schon für alle Zeiten aus dem Repertoire seiner Kapelle streichen wollte. Und doch hatten auch hervorragende Komponisten erster Ranges den Donauwalzer für die schönste Komposition von Johann Strauß erklärt. Selbst Brahms schrieb einmal auf den Autographenblätter der Frau Johann Strauß unter der ersten Falt die Donauwalzers die Worte: „Reibet nicht von mir!“ Im Februar 1867 vermittelte der Wiener Männergesangsverein die Komposition zum ersten Male dem Publikum. Aber der Erfolg blieb vollkommen aus. Selbst die Sänger wollten nach der Generalprobe das neue Tonstück von dem Programm abheben, so wenig Erfolg versprochen sie sich davon. Der Walzer wurde trotzdem gesungen und fand eine vollkommen teilnahmlose Aufnahme. Ebensoviele Erfolg war ihm bei den Konzerten der Straußkapelle beschieden. Am Ende desselben Jahres ging dann Strauß zusammen mit dem Berliner Kapellmeister Hise und dessen Orchester nach Paris zur Weltausstellung. Auf einem großen Ball, das der österreichische Botschafter Fürst Metternich in Anwesenheit des Kaisers Napoleon, der Kaiserin Eugenie, des Prinzen von Wales, des Königs von Hannover und anderer Fürstlichkeiten veranstaltete, errang Strauß mit seinen Walzern einen unübertrefflichen Erfolg, der auch kurz darauf seinen öffentlichen Aufstellungen zuteil wurde. In diesen Tagen des Erfolges, den er allein seinen Walzern verdankte, kam Strauß auf den Gedanken, allen Mißerfolgen zum Trotz die „Schöne Donau“ aus der Kappe zu holen. Und zu seiner eigenen Ueberraschung hatte der Walzer einen ungeahnten, ganz außerordentlichen Erfolg. Im Urtitel der internationalen Gesellschaft, die damals die französische Hauptstadt bevölkerte, galt die „Schöne blaue Donau“ als Strauß' schönster Walzer. Und so oft nun diese Komposition als Programmnummer erschien, war Strauß Gegenstand begeisterten Beifalles. Auf Veranlassung des Prinzen von Wales ging Strauß von Paris nach London, wo der Donauwalzer unausgesetzt an jedem Abend stürmischen Beifall erntete. In die Heimat zurückgekehrt, wachte Strauß nun auch seinen lieben Wienern den Walzer noch einmal vorzuführen. Und nunmehr, wohl unter der Einwirkung der im Ausland errungenen Erfolge, feierte die „Schöne blaue Donau“ auch in Wien einen vollkommenen Erfolg, der ihr durch die Jahrzehnte hindurch bis auf den heutigen Tag treu geblieben ist.

**Wie die Tiere Toilette machen.** In einem Vortrag des vor kurzem beendeten Zoologen-Kongresses, der allerlei Vorurteile gegen die Affen zerhört, das ihnen zugeschriebene Nachahmungstalent ins Reich der Fabel verwies und den Begriff der „Affenliebe“ auf ein bescheidenes Maß zurückführte, wurden diese so arg verdächtigten Tiere auch von dem Vortrager gereinigt, daß das bei ihnen so beliebte „Krauen“ zur Entfernung irgendwelcher Ungeziefer diene. Die Affen vollziehen durch diese publizischen Vortragsbewegungen vielmehr das höchst respectable Geschäft der täglichen Toilette, und sie tun damit etwas, was überhaupt im Tierleben viel allgemeiner ist, als wir hochmütigen Menschen gewöhnlich annehmen. Daß die meisten Tiere recht sorgfame Toilette machen und die Dandies, sowie die eleganten Damen unter ihnen durchaus nicht selten sind, beweist ein inhaltsreicher Aufsatz des amerikanischen Zoologen Entleed Joiner in der „Bois-Review“, in dem schmutzige Bilder aus dem Tierreich gezeichnet werden. Wohl glaubt man allgemein, daß das Tier, wenn es am Morgen aufwacht, sofort fertig und bereit ist für des Tages Lust und des Tages Mühen, aber das ist in vielen Fällen ein Irrtum. Auch die Tiere machen erst ihre Toilette, und zwar besteht diese gewöhnlich in einem Bad, im Waschen und Ordnen der Haare und Federn; doch begnügen sich damit

Fortsetzung siehe nächste Seite.

# Die eklatante Heilwirkung

des

# Salzschlirfer Bonifacius

gegen Gicht



und Harnsäure

geht aus einer grossen Anzahl ärztlicher Zuschriften hervor, von denen wir einige im Auszuge hier folgen lassen:

**Kreisarzt Dr. med. R. in L.** Unaufgefordert gebe ich Ihnen die Erklärung ab, dass meine Erfahrungen am eigenen Körper, wie bei meinen Patienten, mir seit 12 Jahren gezeigt haben, dass der Bonifaciusbrunnen bei Gicht alle anderen Heilwässer weit an Wirksamkeit übertrifft. Ich wende als Brunnen nur Bonifacius an.

**Dr. med. R. in H.** Der Brunnen macht nicht nur den Körper frei und elastisch, sondern er übt auch auf das Gemüt und die Stimmung einen günstigen Einfluss aus.

**Dr. med. M. in E.** Die Wirkung des Bonifaciusbrunnens gegen die Gallensteine ist so ausgezeichnet, dass die Kollikanfälle nunmehr ganz beseitigt sind. Jedoch gehen seit dem Gebrauch des Brunnens noch öfter Steine und deren Trümmer mit dem Stuhlgang ab.

**Stadtarzt Dr. med. B. in N.** Ich bin durch den vorjährigen Gebrauch des Brunnens vollständig von meinem gichtisch rheumatischen Leiden befreit worden.

Man frage den Arzt

Der Bonifaciusbrunnen ist in allen Mineralwasserhandlungen vorrätig.

Ausführliche Drucksachen über eine Hauskur mit Bonifaciusbrunnen kostenlos durch die Brunnendirektion

# Bad Salzschlirf.

## Vertrauenssache.

Staatsbeamter m. g. Eint., er sucht gebild. hübsche Dame von 28-30 J. aus gut. Familie mittl. Größe, mögl. musk., die häuslich erziehen, wirtschaftl. tüchtig ist u. gute Charaktereigenschaften besitzt, als Lebensgefährtin. Verm. einz. Hauptbedingung gesund, tabellol. Ruf, wahre Herzensbildung und froher Sinn. Witwe ohne Anh. nicht ausgeschl. Eudender betritt diesen Weg nur ungern, ist aber dazu gezwungen, weil es ihm an Damenbekanntsch. fehlt. Verm. von Eltern od. Verm. gern gesehen, mögl. ohne Wissen der betz. Dame. Berlin. Vermittl. verb. Offert. unt. H. J. 1215 an Rudolf Wolff, Dresden.

Witw. ob. Mittl., fröh. Landw. u. ruh. Charakt., 36 J., m. 50 000 R. Vermög., sucht Ref. m. Pers. od. Witwe ohne Anh. m. einfach., gefestem Charakter und mind. 10 000 Vermögen

**zwecks Heirat.** Anonym unbed. Offert. unter R. M. 916 an Daanenstr. & Vogler, Chemnitz.

Besseres Mädchen, 30 J., guter Charakter und wirtschaftl., wünscht Heirat. Guter Charakter ist Hauptbeding. Off. unt. E. H. 50 hauptpostl. Meissen.

Technischer Beamter wünscht beh.

**Heirat** Bekanntschaft mit wirtsch. Fräulein im Alter bis zu 28 Jahren. Gest. Offert. erbeten bis 3. Mai unter W. 180 hauptpostlagernd.

**Vermög. Fabrikant,** evangelisch, 28 Jahre alt, sucht

**Lebensgefährtin,** nicht unter 150 000 Mk. Vermittler erbeten. Anträge unter D. O. 7578 an Rudolf Mosse, Dresden.

Jung. Landwirt, statl. Erbh., 5 Bessiger e. mittl. Wirtschaft, Ende 20 er, sucht sich mit einem wirtsch. erzog. Mädchen od. auch jung. Witwe mit etwas Verm. zu

**verheiraten.** Einheirat nicht ausgeschl. Junge Damen werden gebt., ihre Adr. unter H. G. 417 postlagernd Radeberg niedersulegen.

**Heirat.** Oberpostassistent wünscht sich bald glücklich zu verheiraten. Näh. ert. bereitwilligst

Frau L. Elias, Christianstraße 35, 2. St.

Gemüthliche alleinstehende Dame, Mitte 30, von angen. Wesen, 50 000 Rk. verm. Verm. wünscht

**glückliche Ehe** m. standesgem. Herrn d. Frau M. Wühlmann, Granachstraße 20, 2.

**Nicht heiraten** ohne Auskunftsüberbereif. Verlor überalther Diät., bill. u. zuverlässig die Terektiv-Auskunfts Otto Maucksch, Marienstraße 5, 1.

**Heirat** Defonomie-Inspektor, 27 Jahre alt, welcher sich selbständig machen will, sucht die Bekanntschaft vermög. Dame (Einheiratung, Witwe nicht ausgeschl.). Off. mit näh. Angaben u. U. 3042 in die Exp. d. Bl. erbeten. Vermittler zwecklos.

**Heirat.** Fräulein, 22 Jahre alt, Schriftst., Vollwaise, tabellol. Vergangenheit, 170 000 Rk. bar, wünscht sofort zu heiraten. Herren, wenn auch ohne Vermögen, bei denen gegen eine rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen sich melden.

**Davidovic, Sudabef.** Elisabethring 16.

**Heirat-Anzeiger.** Probenummer gratis. Verlag Hamburg 8.

Ein grosser Posten **Sofabezüge** in glatten und gepresstem Plüsch, Moquettis, Coteline usw.

Grosse Auswahl in Tischdecken und Portieren in Filz, Tuch, Plüsch und Leinen, Steppdecken (Maschinen-u. Handarbeit) zu enorm billigen Preisen bei

**Kupfermann** Dresden, Pillnitzer Str. 14, 1. Kein Laden!

St. 114  
Friedrichs-Platz  
Seite 13



# EXCELSIOR!

Ein halbes Jahrhundert ist in die Vergangenheit gerückt, seitdem die Hannoversche Gummi-Kamm-Compagnie Akt.-Ges. zum erstenmal in die Öffentlichkeit trat. Dieser Zeitraum umfasst kühnen Unternehmungsgestalt, bahnbrechende Erfindergabe u. rastlose, geschlossene Arbeit, die sich vereinten, um das Unternehmen auf dem Gebiete der Gummiverarbeitung aus kleinen Anfängen zu einem gewaltigen Industriewerk von hervorragender internationaler Bedeutung auszubauen.

Heute ist es Zeit zur Rückschau! Wissenswert wird es den Lesern erscheinen, dass die Hannoversche Gummi-Kamm-Compagnie am 1. April d. J. auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblickt. Den Werdegang veranschaulichen am besten folgende knappe Zahlen:

Die Gründung der Firma fällt in das Jahr 1862. Das Unternehmen befasste sich damals ausschliesslich mit der Fabrikation von Kämmen aller Art (daher auch der Hinweis in der Firmenbezeichnung). Zu jener Zeit wurden 80 Arbeiter beschäftigt und die den Betrieb vermittelnden Maschinen indizierten 6 PS. Das ereignisvolle Jahr 1870 brachte wesentliche Ausdehnungen mit sich, weil auch die Fabrikation von Raucherartikeln (Pfeifen, Feuerzeugen, Zigarren-, Zigaretten- und Pfeifenspitzen) sowie die von Schmucksachen einbezogen wurde. Die Arbeiterzahl war auf 300 gestiegen und die Maschinen entwickelten 160 PS. Das Jahr 1880 machte eine neuerliche Erweiterung der Fabrikanlagen notwendig, weil die Fabrikation chirurgischer, technischer und elektrotechnischer Artikel aus Hart- und Weichgummi sowie von Guttapercha neu aufgenommen wurde. Jetzt mussten schon 550 Arbeiter beschäftigt werden und die Kraftanlagen produzierten 380 PS. Von 1882 begann die Anfertigung massiver Gummireifen für Fahrräder, 1888 die Fabrikation der Kissenreifen; dieselben wurden aber bald durch bessere Erfindungen verdrängt, weshalb 1890 die Herstellung der bevorzugten Schlauchreifen (sogen. Boothroydreifen) sich als notwendig erwies. Die Arbeiterzahl betrug damals 700 und an Maschinenkräften waren 500 PS erforderlich. Das Jahr 1891 ist für die Hannoversche Gummi-Kamm-Compagnie denkwürdig durch die totale Umwälzung der bisherigen Bereifungsfrage: der Pressluft-Reifen mit Luftschlauch trat in Erscheinung. In weitsichtiger Würdigung der neuen Erfindung nahm die Firma sofort die fabrikmässige Herstellung der Excelsior-Pneumatics in ihrer jetzigen abnehmbaren Form auf. An Arbeitern mussten 850 beschäftigt werden und die Maschinen leisteten 900 PS. Die Verhältnisse entwickelten sich in immer aufsteigender Linie, wodurch 1898 neue Erweiterungsbauten erforderlich wurden.

Aber das Bedürfnis nach Ausdehnung wuchs zusehends. Auf dem bisherigen Terrain in der Stadt Hannover war eine nochmalige Erweiterung nicht mehr möglich. Die Firma hatte sich zu entschliessen, den gesamten Grundbesitz aufzugeben und an anderer Stelle einen den Anforderungen entsprechenden Fabrikbau zu errichten. So beschloss die Hannoversche Gummi-Kamm-Compagnie eine vollständig neue Fabrik in Limmer, dem westlichen Teil der vor den

Toren Hannovers gelegenen Industriestadt Linden, zu bauen, die 1899 vollendet und bezogen werden konnte. Dort wurde die Arbeit mit einer Arbeiterzahl von 1100 Personen aufgenommen, denen Maschinenkräfte von 2000 PS zur Verfügung standen. Das neue Fabrikgelände betrug 60000 Quadratmeter, welches zur Hälfte mit 5 grossen Fabrikgebäuden (je 4 Geschoss hoch) besetzt war, untereinander durch Brücken verbunden. An Arbeitsflächen waren 38000 Quadratmeter erforderlich, dazu separate Expeditions-Gebäude, eigene Schmiedewerkstätten, Schlosserei, Tischlerei usw. 1896 wurde ein grösserer Erweiterungsbau für die Fahrradreifen-Fabrikation aufgeführt; im Jahre 1909 mussten die Baulichkeiten für Rauchartikel-Fabrikation, ebenso die Mischräume vergrössert werden.

Im Jubiläumjahr 1912 ist bei der Hannoverschen Gummi-Kamm-Compagnie ein Heer von mehr als 3500 Personen tätig; die Arbeitsräume beanspruchen eine Fläche von 60000 Quadratmetern. Moderne Maschinen-Anlagen liefern eine Energie von mehr als 5000 PS. Die heutigen Fabrikanlagen der Jubiläar, wie sie unten ersichtlich sind, verdienen direkt als vorbildlich bezeichnet zu werden, weil wohl selten ein Fabrikabbauesystem der Welt so praktisch und so harmonisch aufgebaut wurde. Zurzeit werden bereits die Mauern zu neuen Erweiterungsbauten aufgeführt, in welchen sehr bald neues Leben pulsieren wird.

In der modernen Technik bildet der Gummi eines der wichtigsten Materialien. Die Hannoversche Gummi-Kamm-Compagnie verarbeitet ihn zu den verschiedensten Fabrikaten; hingewiesen sei auf die Excelsior-Radreifen für Fahrräder, Automobile, Motorräder, Luxus- und Lastwagen; ferner Gummischläuche für die mannigfachsten Zwecke, isolierende Umhüllungen für elektrische Kabel; ungemein zahlreiche Artikel für die Chirurgie und Krankenpflege, Spielwaren wie Bälle, Puppen, Tiere usw., Excelsior-Gummiabsätze; dazu kommen grosse Gruppen von hygienischen Artikeln, Kämme aus Hartgummi, Raucherartikel, Schreibwaren, Hartgummitheile für Waffen- und Messerfabrikation, Hartgummi in Platten, Stäben und Röhren sowie Formteile jeder Art. Die Absatzgebiete der Hannoverschen Gummi-Kamm-Compagnie erstrecken sich über die ganze Welt; die Grösse und Ausdehnung derselben dokumentieren sich durch Errichtung eigener Vertretungen und Fabrikniederlagen, die an allen Haupt-handelsplätzen unterhalten werden.

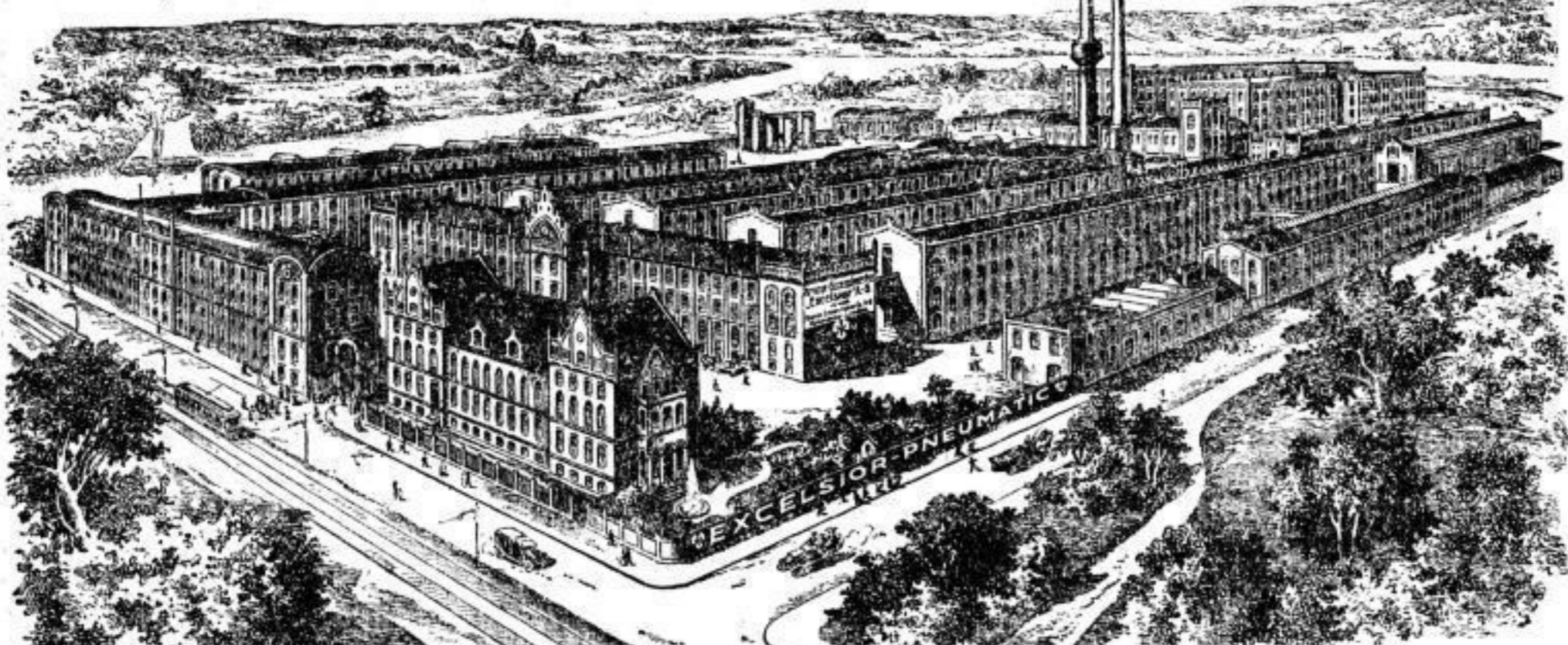
Nun werden die Leser den begrifflichen Wunsch haben, auch einiges über die Verarbeitung des Rohgummis, über die Herstellung der einzelnen Fabrikate im besonderen zu vernehmen. Hierüber wird die Hannoversche Gummi-Kamm-Compagnie demnächst eine ausführliche Schilderung in Form einer Festschrift erscheinen lassen,

die in Wort und Bild interessante Aufschlüsse bezüglich Gewinnung des Gummis und über die Arten seiner Verarbeitung geben soll.

Mit dem Wachstum der modernen Grossbetriebe und dem gleichzeitigen Anschwellen der Zahlen der heute darin beschäftigten Arbeitskräfte wird für die Arbeiterwohlthätigkeit besonders gesorgt. Wie die Leistungen der Hannoverschen Gummi-Kamm-Compagnie in geschäftlicher Beziehung ungeteilte Anerkennung gefunden, so finden nicht minder Anerkennung jene Wohlthätigkeitseinrichtungen, welche sie mit warmherzigem Verständnis zugunsten des Beamten- und Arbeiterpersonals getroffen hat, und die ihr durch Treue und Anhänglichkeit gedankt werden. Denn hier muss gesagt werden, dass ein weiteres Ruhmesblatt der Firma das gute Einvernehmen zwischen Chefs und Angestellten bildet. Diese Tatsache wird besonders dadurch deutlich illustriert, dass viele Angestellte mehr als 40 bzw. 25 Jahre bei der Hannoverschen Gummi-Kamm-Compagnie tätig sind bzw. waren und dann eine wohlverdiente Altersversorgung geniessen. Sodann sei auch die eigene Fabrikkranken- und Unterstützungskasse erwähnt, deren Wirkungen sich als besonders segensreich erweisen. Täglich amtiert ein Arzt mit geschultem Personal in den ausgedehnten Aezteräumen. Die Bureaus und die Fabriksäle sind überall zweckmässig eingerichtet und peinlich sauber gehalten. Durch geräumige Fenster flutet das belebende Tageslicht herein, während in den Stunden der Dunkelheit alle Räume in fast verschwenderischer Weise durch Lichtquellen des eigenen Elektrizitätswerkes erleuchtet werden. Die modern eingerichteten Küchenanlagen liefern für Beamte und Arbeiter schmackhafte Beköstigung. Für die Sicherheit gegen Feuerschaden sorgt eine wohlorganisierte Fabrikfeuerwehr, die mit Hilfe eines eigenen Wasserwerkes jedem Umsichgreifen des verderblichen Elementes wirksam Einhalt zu tun vermag. U. v. a. m.

Diese kurze Uebersicht gibt kein erschöpfendes Bild von der Ausdehnung und der Einrichtung der Hannoverschen Gummi-Kamm-Compagnie; die einzelnen Werke sind viel zu gross, um in dem Rahmen einer gedrängten Beschreibung gebührend berücksichtigt zu werden.

Erstaunlich ist, was die Hannoversche Gummi-Kamm-Compagnie in den fünf Jahrzehnten geleistet hat. Eine Summe von Intelligenz, energiegelobter Unternehmungsfreudigkeit, Grosszügigkeit in der Durchführung der als richtig erkannten Aufgaben; also unermüdete Arbeit war nötig, um solch Riesenwerk zu schaffen! In der Hannoverschen Gummi-Kamm-Compagnie, die ab 16. April 1912 aus praktischen Gründen eine Aenderung der Firmenbezeichnung in Hannoversche Gummiwerke „Excelsior“ A.-G. durchführt, spiegelt sich die gewaltige Entwicklung der im deutschen Volk aufgespeicherten schöpferischen Kräfte wieder, welche sich seit einem halben Jahrhundert vor den Augen der Welt so glänzend vollzogen hat!



**Hannoversche Gummiwerke „Excelsior“ Akt.-Ges. Hannover-Linden**  
 Telegramm-Adresse: „Excelsior“, Hannover — Telephon Nr. 1, 7302, 7303

**Vertretungen und Fabrikniederlagen:** Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Königsberg, Leipzig, Lissa (Posen), Magdeburg, München, Nürnberg, Strassburg i. Els., Amsterdam, Barcelona, Belgrad, Brüssel, Budapest, Buenos-Aires, Bukarest, Feuerthalen (Schweiz), Johannesburg, Kopenhagen, Lissabon, London, Mailand, Melbourne, Mexiko, Moskau, New York, Paris, St. Petersburg, Porto, Prag, Rio de Janeiro, Rutschuk, Sofia, Toronto (Kanada), Wien, Wellington (N.-S.).

**Offene Stellen.**

**Wagensattler,**  
nur tüchtige Leute, für sol. gesucht.

Heinrich Gläser, Hofwagenbau,  
Rampische Straße 6.

**Modelltischler**  
gesucht.

**Gebr. Barnewitz,**  
Dresden, Falkenstr. 22.

Rittergut Luchfür 1. Juni einen  
jüngeren

**Kutscher,**  
verheiratet od. unverheiratet. Off.  
u. T. 3041 a. d. Exp. d. Bl.

Praktischer u. durchaus  
zuverlässiger

**Verwalter**  
in vielseitige Wirtschaft  
zum baldigen Antritt  
gesucht.

Hilg. Großhermsdorf  
b. Kierisch i. S.  
Oertel.

**Brennmeister-**  
Gesuch.

Zum 1. Juli cr. wird für  
Brennerei mit 45 000 L. Brenn-  
recht ein selbstständig. verch. Brenn-  
meister gesucht. Bewerber mit gut.  
Empfehlungen wollen Zeugnis-  
abschriften und Gehaltsansprüche  
einreichen an

Rittergut Burkendorf  
(Bezirk Jittau).

**Oberschweizer-**  
Gesuch.

Vür 1. Juni fude zum Oberg.  
nachbestand von 42-45 Stück  
einen bestens empfohlenen Ober-  
schweizer.

H. Seifert, Gutshof,  
Weichsterin bei Stantsch.

**Oberschweizer-**  
Gesuch.

Zu 90 St. Mühlen (Altmelke-  
wirtsch.) 30 St. Jungvieh und  
100-150 Schweinen fude ich für  
1. Juni einen ordentlichen ver-  
heirateten älteren Oberschwizer.  
Zeugnisabschriften sind einreichend.  
an Rittergut Rittwitz bei  
Tobeln.

**Wirtschaftsvogt-**  
Gesuch.

Rittergut sucht für 1. Juni od.  
früher einen verheirateten Wirt-  
schaftsvogt, der zeitweise selbstständig  
bewirtschaften muß. Offerten unt.  
N. 3040 a. d. Exp. d. Bl.

für 1. Mai fude

**led. Vogt,**  
erfahren u. energisch ist und  
sich mit Hand ansetzt. Abchrift-  
liche Zeugnisse nebst Gehalts-  
forderungen einreichen.

Oehligen, Baderig  
bei Mägeln, Bez. Leisnig.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

**Schirrmeister**  
sucht zum sofortigen Antritt

Gutsbesitzer Kühne,  
Berntsch bei Komauisch.

Suche sofort und 1. Mai viele

**Freischweizer**  
in dauernde gute Stellen.

**Zehrmeyer,** 300 M. jährl., sol.  
Grosch, 200 M., Kleinknecht,  
Gutsf. m. u. ohne Pferde,  
Kutscher i. Güter u. Wochend.  
Haus-, Dienst u. Cherburschen,  
Burschen zum Mühlfahren,  
Haus- u. Wirtschaftsmädchen sucht  
Stellermittler **Paul Viehich,**  
Rampischestraße 17. Tel. 1523.

Gesucht per 1. Juli cr. a. früher  
verch. **Wirtschaftsvogt.**  
Derj. muß mit allen in der Land-  
wirtsch. vord. Webeten, sowie in  
Schweineaufzucht mit Rast weit.  
vertraut sein. Frau hat keine  
Kinder u. belang. u. Schweinehaltung  
mit u. überaus. Langj. Zeugn.  
aus Betrieb. mit leicht. Loben er-  
forderlich. Dauernde Stellung.  
Off. u. H. 3074 a. d. Exp. d. Bl.

**Ausbildung z. Chauffeurberuf.**

Stellung als **Automobilroschken-Führer.**  
Honorar für die Ausbildung 150 M. Bedingung: 200 M.  
Ration, Stadtkundig. Nur intelligente, ordentliche, gesunde,  
nicht unter 24 Jahre alte Leute wollen sich melden mit Zeugnissen  
Försterelstraße 18.

**Kohlen!**

Dresdner Firma sucht zur Vertretung des  
Chefs geeignete durchaus  
**branchenkundige Persönlichkeit,**  
im Bureau und auf der Reise erfahren, zum Antritt  
1. Juli oder früher. Gehalt nach Liebereinkommen.  
Nur bestempfohlene tüchtige Kraft kann berücksichtigt  
werden. Direkte Anträge unter A. 825 an Haasen-  
stein & Vogler, Dresden.

**Vertreter**  
gesucht von Spezialfabrik für

**Spiral-Bohrer, Schnellbetrieb,**  
für Kreisbauernschaft Dresden. Nur **Branchekundige,** die  
bei den **Großbetrieben** eingeführt sind, belieben gefl. Offerten  
unter **F. A. W. 541** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,**  
einzuwenden.

**Solide Existenz**

bietet sich leicht. Herzu ohne Branchenkenntnisse mit einem  
jährlichen Einkommen bis ca. 8000.—. Einrichtung  
erfolgt durch die Firma in weitgehender Weise. Existenz  
ist von Dauer und streng reell. Erforderlich sind 1000.—  
in bar. Offerten unter **N. F. 275** an die Exp. d. Bl. erb.

12 Osterlingen b. Straßund gef.  
40-50 M. Lohn,  
**Schweizer,** gesucht.

**Burschen für Schweizeri,**  
Insel Rügen, Haus u. Pferde-  
dienste, j. Arbeiter sucht **Friedrich  
Hilbe,** Stellvermittler, Kam-  
pische Str. 13. Dresden. Tel. 8700.

**Gausdiener, Diener,  
Markthelfer, Arbeiter,  
Schirrmeister, Kutscher,  
Knechte, Burschen, Mägde,  
Wirtschafts- u. Hausmädch.,  
Niermädchen u. Burschen** sucht  
**Otto Luther,** Stellver-  
mittler, Dresd., Bettnerstr. 24, 1.

Gesucht in guten Haushalt nach England (Hausfrau deutsch)  
**zwei tüchtige Dienstmädchen,**  
eines mit Kochkenntnissen. Empfehlungen gegeben u. verlangt.  
Entgelt 50 M. für beide, monatlich. Reise frei.Adr.: Frau  
Dr. **Julius Storm,** Streblener Str. 38.

**Stütze,**

die ganz selbstständig **verf. gut  
kocht** u. in übrigen Hauswehen  
gut erfahren u. gewandt ist, bei  
sehr gutem Lohn per 1. Mai ge-  
sucht. Persönliche Vorstellung  
erbeten **Stübel-Allee 31.**

Wir suchen zum sofort. od. spät.  
Antritt e. durchaus gewandte

**Kontoristin,**

in der Hauptsache für Kontor-  
Korrespondenzbuchhaltung. Flotte  
Handschrift, vollständ. Kenntnisse  
der Buchführung, Stenographie  
und Schreibmaschine Bedingung.  
Für eine

**jüngere Kontoristin,**

die mit dem Ankeratensystem ver-  
traut sein möchte und in allen  
Kontorarbeiten sich ab. genügende  
Kenntnis, ausweisen kann. Flotte  
Handschrift, vollst. Stenogr. und  
Schreibm. Kenntnisse Bedingung.  
Nur fleißige u. tüchtige Damen  
wollen Off. mit Zeugn.-Abschr.  
u. Gehaltsanpr. u. **N. C. 272**  
in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Saub., fleiß. Frau od. Fr. Ofterm.  
fr. 11-11 Uhr a. Rufn. gel. z.  
eins. Feut. Silbermannstr. 14, 2. r.

**Sauberes, zuverlässig, unabh.  
erfahr. Mädchen** z. In-  
standhaltung der Wohnung als

**Aufwartung**

i. d. Haupt. u. Ende d. M. ab  
5. gut. Geh. Kierischstr. 18. pt., gel.

**Hausdame**

für kleineren frauenlosen Haushalt  
auf dem Lande (Erggeb.) gesucht.  
Einfache, gebildete Damen, gut  
bewandert im Kochen und in der  
Reise, eine Wohnung behaglich  
und angenehm zu gestalten, be-  
lieben ihre Dienste nebst tücher  
Schuldung der Familienverhält-  
nisse unter **N. 3083** an die  
Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung  
einzuwenden.

**Jch bitte** den Herrn, der bereit,  
Zigarren an Briefe zu ver-  
kaufen g. hohe Preis, od. M. 165  
Bergg. vr. M., gleich zu schreiben.  
Wih. Volkemann, Hamburg 39.

**Offene Stellen** aller Berufe  
enthält stets die  
Zeitung: **Deutsche Vakanz-**  
**Post, Schlesien 1901.**

**Grieken;** 100-200 M. per  
Monat i. Nebenberuf  
kann jeder intelligente Herr oder  
Dame d. ein Postvermittlungsgeschäft  
verdingen. Offerten an **Max  
Vielich,** Sebmitz, Sa., Hüfe 33.

**Erfahrenes Mädchen,**

u. Kochen kann, in Haushalt von  
2 Ber. per 15. Mai gesucht. Eine  
Vorgängerin war 73. im Hause.  
**Frankenstr. 50, 1. Lufz.**

Einfaches, arbeit. **Stuben-  
mädchen,** 14-16 jähriges  
Hausmädchen f. Mügl. ge-  
sucht zum 1. 5. Off. unter  
**C. 3015** in die Exp. d. Bl.

**Hausmädch.** zu einz. Herrsch.  
sucht **Jda Müller,** Stellen-  
vermittlerin, Palzstraße 8.

**Fräulein,**

welches Lust hat, sich als **Ver-  
käuferin** auszubilden, findet  
Anstellung als Verende (keine  
Verp. gew.).

**Magazin zum Jaden-Club,  
Seestrasse,**  
Herrenmoden u. Handschuhhaus.

Jed., Stub., Hausmädch., z. einz.  
Herrsch. sucht Stellvermitt-  
lerin **Marie SchwanenKarient.** 15\*

**Stellen-Gesuche.**

**Stenotypisten**  
bildet aus **Kados Unterrichts-  
Anstalt** für Schreiben u. Handels-  
bücher, **Altmarkt 15, Albert-  
platz 10, Telephon 8062.**

**Energischer junger Mann,**  
30 Jahre, welcher sich 4 Jahre  
im Ausland aufgehalten hat, und  
korrespondiert dänisch, deutsch,  
englisch und französisch, ebenso  
mit allen vorfallenden Kontor-  
arbeiten vertraut, sucht entsprech.  
Stellung; eine mindere Wage  
zum Beginnen erforderlich. Off.  
unter **H. J. 4209** empf.  
**Rudolf Mosse, Hamburg.**

**Oberschweizer-Stelle**

Suche per 1. Juni d. Js. eine  
verch. Oberchw. Stelle in einem  
Gehöfen od. Frau allein; bin in  
Geburts- u. Krantheitsfällen gut  
erfahren u. beide gute Weller.  
Berie Off. erb. an **Oberschwiz,  
Paul Meyer,** Rittergut Junisch-  
wig, Post Schatzg. i. Ea.

**Jung. Landwirt**

sucht Stellung per 1. 5. od. 15. 5.  
Gute Zeugn. an der Hand u. mit  
Buchschr. verch., der sich keiner  
Arbeit scheut, als Bewirter. Off.  
unt. **E. 3810** Exp. d. Bl.

**Freischweizer,**  
empfiehlt,  
**Unter- und Zehrschweizer**  
sucht

**Anna Weisspflug,**  
Stellvermittlerin, Dresden,  
Gr. Blauenische Str. 37. Tel. 8183.

**Oberschwizer** empfehle per  
1. Mai u. Juni  
2 **Freischweizer** suchen Stelle,  
**Unterschweizer** sofort gesucht,  
Lohn 20, 35, 40 u. 45 M.,  
Zehrburschen hier u. auswärts,  
sofort Lohn, Reisegeld hier.  
Hausbursche f. Hotel, Knechte  
sucht Stellvermittler  
**Willy Eiler, Dresden,**  
Kleine Blauenische Gasse 47.

**Mädchen**  
schon in Stell. gewesen, sucht bei  
einz. Herrschaft od. Dame per  
bald od. später gute Stell. Lohn  
nach Liebereinl. Off. u. K. B. 100  
an **Rudolf Mosse, Berlin.**

18j., gel., tücht. Mädchen sucht  
zum 1. oder 15. Mai Stellung als  
**Stütze** oder **2. Wirtsch.** auf  
Rittergut oder gr. Gut. Offert.  
bitte an **O. Börner, Weihen-  
born** bei Freiberg, zu richten.

**19j. Mädchen** sucht Stellung  
als **Stubenmädchen** f.  
Hotel oder Privat. W. Off. erb.  
an **F. Mischer, Tollwitz-  
Dresden, Dresdner Str. 45.**

Suche sofort Stellung als  
**Wirtschaftsführer,**  
28 Jahre alt, Gutsbesitzer-ohn.  
Offerten unter **M. S. 264** an  
die Expedition dieses Blattes.

**7438 Bur. Adler,  
Tel. 3609 Frauenstr. 3,  
empfiehlt j. sol. Antritt  
Zehrer, Café, Wein-  
Kellnerinnen.  
Max Freudenberg, Stellenver-  
mittlerin, Johannikirch, Dresden.**

**Wirtschaftsfraulein,**  
Deutschböhm., in all. häusl. Ver-  
bändert, sucht Stellung bei ein-  
zeln. Herrn oder Dame. W.  
Off. u. **D. C. 758** erbet. an  
**Rudolf Mosse, Dresden.**

Suche für meine Schwester  
andwärts Stellung als  
**Wirtschaftein**  
bei alleinl. Herrn. Selbst. ist. Anf.  
50er Jahre, u. Lande in bäuerl.  
Haus. erfahren. Offerten unt.  
**M. T. 205** in die Exp. d. Bl.

**Gebildetes Mädchen,** 21 J.,  
in Milchwirtschaft erf., sucht  
per 15. Mai oder 1. Juni Stell.  
auf mittlerem Gute als

**Wirtschaftein.**

Off. erb. u. **R. J. 24** postlag.  
Nies 2.

**Fräulein**

sucht Stellung in Geschäft oder  
Kontor zwecks Erlernung kauf-  
männischer Buchführung bei freier  
Station u. Familienanhschl. Off. u.  
**R. 3036** an die Exp. d. Bl.

**Geldverkehr.**

**Erfreuliche  
Hypothesen**  
auf städtische Grundstücke gewährt  
zu günstigen Bedingungen

**Sächsische  
Bodencreditanstalt,**

Dresden-A.,  
Ringstraße Nr. 50.

Suche auf mein **Wohn- und  
Geschäftsbaus** (kolonial-  
waren- u. Handlung u. Restau-  
rant-Betrieb) bei Dresden an  
zweiter Stelle gegen ganz sichere  
u. vollständig risikolose Hypothek

**11000 Mf.**

zu leihen. Kapital steht noch  
weit innerhalb Brandtasse. Gefl.  
Geldgeber-Off. erb. u. **K. O. 214**  
in die Exped. d. Blattes.

**5-6000 M.**  
zu 5 % hinter 41 000 M., Brd.  
52 000 M., Zinsb. Vorort, bei

**500 M. Vergütung**  
gesucht. Off. u. D. M. 7765  
**Rudolf Mosse, Dresden.**

Kapital, sehr verändernd, sucht  
**1000 Mk.**  
auf 6 Monate gegen hohe Zinsen  
und Damman zu leihen. Voll-  
kommene Sicherheit, glanzende  
Bürgschaft. Off. unt. **C. 8861**  
in die Exped. d. Bl. erbeten.

**10000 M., 5 Proz.,**  
2. Zinsauszahlung sofort mit  
1000 M. Nachschuß zu verkaufen.  
Modernes neues Haus, 50 000 M.  
Sparkasse geben vor. Off. unter  
**W. B. 788 „Invalidentank“**

**Teilhaber,**

tätiger, mit Kapital 15 000 M. oder mehr für auswärts. Stein  
bruchbetrieb, Ansd. 40 bis 60 Werkr., per 1. Juli gesucht. Off. an  
Herrn **Bücherrevisor B. Stein** in **Freiberg** erbeten.

**15 000 Mark**

1. **Hypothek** auf schönes Fabriksgrundstück sofort oder 1. Juli  
erbeten. Off. unt. **P. 8024** in die Exp. d. Bl. erbeten.

2. **zweite Stelle** fude ich auf  
mein **Zins- u. Geschäft-  
baus**, in einer Provinzstadt ge-  
legen, gegen sichere u. risikolose  
Hypothek

**12000 Mark**  
zu leihen. Kapital steht noch  
weit innerhalb Brandtasse. Kapi-  
talfisten-Off. erb. u. **G. A. 02**  
an die Exp. d. Bl.

Gegen 2. **Hypotheken**  
sind durch mich  
**180000 Mark!**  
mögl. auf Rittergüter bald aus-  
zusuchen.

**Alex. Neubauer,**  
Dresden, Ferdinandstr. 12.  
**Mark 70000.—  
bis Mk. 75000.—**

1. **Hypothek** auf vollvermietetes  
neues Grundstück in besser Lage  
Lößtlaus, mit kleinen Wohnungen,  
per sofort oder später gesucht.  
Ausschlagende Papieren werden in  
Zahlung genommen. Coent. Aus-  
verkauf wird getragen. Offerten  
unter **Z. R. 96** postlagernd  
**Kötzschenbroda.** Agenten  
verbeten.

**6-8000 Mark**  
2. **Hyp.** innerh. Brandt. fude a. m.  
verch. Zinsbaus in Vorstadt. Off.  
u. Selbstk. erb. u. **Z. E. 811**  
an den **Invalidentank.**

**60-70000 M.**  
als feine 1. Hypoth. auf 1a.  
Papier-Industrie-Obj. nur vom  
Selbstg. gel. Anerb. u. **D. 3004**  
in die Expedition d. Bl.

**18000 M. II. Hypoth.**  
innerh. Brandt., hinter 48 000 M.  
Sparkassengeld, sof. gel. Frage  
Ausweel. Off. u. **W. D. 780**  
„Invalidentank“ Dresden.

**gebildetes Mädchen,** 21 J.,  
in Milchwirtschaft erf., sucht  
per 15. Mai oder 1. Juni Stell.  
auf mittlerem Gute als

**2. Sub.** auf hiesiges  
**Grundstück** sof. gesucht.  
**1. Sub. 41 000 M.,  
2. Sub. 85 000 M.**  
Off. u. **E. A. 900** Exp. d. Bl.

**Zahnschmerz**  
beseitigt sof. **Vilmann, Wettinstr. 35, 2.**  
Rein Ziehen! — Rein Bombieren.

**Der  
Kern macht's  
— nicht die Schale.**

Es ist allgemein üblich, Toiletteseifen in  
reicher, oft prunfoller Verpackung auf den  
Markt zu bringen. — Bei Seifen, die Ge-  
sundheitszwecken dienen sollen, mag diese luzu-  
rische Ausstattung wohl Berechtigung haben,  
nicht aber bei Seifen für den täglichen Ge-  
brauch, deren Verpackung doch als wert-  
loser Papierseifen weggeworfen wird. —  
Mouson's neue, vollkommen reine, überfettete  
Iremo-Beife ist durch die Ausstattung nicht  
verteuert, bietet aber dafür das Vollendetste,  
was die Seifenindustrie herzustellen vermag,  
zu einem billigen Preise. — Was

**Mouson's**

Iremo-Beife für Personen mit sehr empfind-  
licher Haut so wertvoll macht, ist ihre Eigen-  
schaft, die Haut beim Waschen mit einer  
mikroskopisch feinen Fettschicht zu überziehen,  
die sich durch eine wohltuende Glätte, sonst  
aber in keiner Weise bemerkbar macht. —  
Bestimmlich wird empfindliche Haut, selbst  
bei Behandlung mit neutralen Seifen trocken  
und spröde, weil der beim Waschen wegge-  
spülte, unentbehrliche feine Hautfettüberzug  
nicht schnell genug wieder erneuert wird.  
Iremo-Grün 30 Pf. — Iremo-Blau 50 Pf.  
— Iremo-Go 80 Pf. per 100 Gr.-Stück.  
Überall erhältlich. — **Fabrikanten J. G.  
Mouson & Co., Frankfurt a. M.**

**Iremo-**  
**Seife**

Seife

**Iremo-**  
**Seife**

Seife

**Iremo-**  
**Seife**

Seife

**Iremo-**  
**Seife**

Seife

**Iremo-**  
**Seife**

Seife

**Iremo-**  
**Seife**

Seife

Zelle 16  
Dresdner Nachrichten  
Arztang. 26. April 1912  
Nr. 114



Vielleicht war es nur eine lebenswürdige Strafe von Ruth, aber doch fühlte sie Isabella angenehm davon berührt.  
 „Auch ich würde mich freuen, Baronesse, wenn Sie sich meiner Einsamkeit erinnern wollten!“  
 Nach einigen Worten verabschiedete sie sich. Isabella sah dem Brautpaar nach. Ziel und schmerzlich lenkte sie auf. Wie glücklich die beiden waren — man sah es am Glanz, den in ihren Augen lag, hörte es an ihrer Stimme! Und sie packten so gut zueinander: der schlanke, vornehme Mann und das frühlingsfrische Mädchen.  
 Sie gingen dem Glück entgegen. Ihr Weg blieb einsam und dunkel.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Einige praktische Winke für den Frühling.**

Bei unseren Damen besteht die Vorliebe, im Frühling weiße Gamaschen zu tragen. Nun gehalten sich aber die Eleganz aus dem Grunde sehr teuer, weil man genötigt ist, die weißen Handschuhe stets waschen zu lassen und diese Reinigung das Tragen sehr verteuert. Mit einiger Mühe aber kann man die weißen Handschuhe selbst sehr gut waschen, das geschieht, indem man ein Stückchen Seife in Milch heiß auflöst. In dieser Lösung nimmt man den Schnee von einem Erweis und ein paar Tropfen Salmiakgeist. Die Handschuhe werden ausgezogen und mit einem Pappchen, das aber nicht zu sehr angefeuchtet werden darf, abgerieben. Man hängt sie, nachdem sie sauber geworden sind, im Dunkeln auf, damit sie weich bleiben. Wäscht man die Handschuhe auf diese Weise, dann hat man auch nicht den unangenehmen Benzingeruch, der gereinigten Handschuhen sonst gewöhnlich anhaftet.

Feinschmecker beginnen jetzt bereits ihrer Vorliebe für den Spargel dadurch Ausdruck zu geben, daß sie ihn jetzt schon auf die Tische kommen lassen, wenngleich er noch recht teuer ist. Nun finden sie allerdings nicht immer im Spargel den feinen Geschmack wieder, der in ihrer Vorstellung lebt, weil der Spargel manchmal einen leicht säuerlichen Geschmack annimmt. Das liegt aber lediglich daran, daß der Spargel in Salzwasser gekocht worden ist. Die Franzosen, die sich auf die feine Küche entschieden sehr gut verstehen, kochen den Spargel immer nur in Wasser und fügen erst dann, wenn er ganz weich ist, dem Spargel das Salz zu. Er wird nämlich durch das lange Kochen in Salzwasser seiner Nährkraft ebenso wie des feinen Geschmackes beraubt. Dagegen erhöht sich das Aroma des Spargels wesentlich, wenn man ihn beim Kochen eine kleine Messerspitze Zucker zusetzt. Das Spargelwasser selbst darf man niemals weggießen. Will man es nicht zur Suppe verwenden, oder als Zusatz zur Sauce nehmen, so empfiehlt es sich, darin z. B. ein anderes Gemüse zu kochen. Blumenkohl, junge Erbsen, die

im Spargelwasser gekocht werden, haben einen wunderbaren, pikanten und feinen Geschmack, der noch durch Magelwürze erhöht wird.

Im Frühling und im Sommer stellt die Frisur der Dame eine größere Rolle als im Winter, da man nur gewohnt ist, sich mit Hänen, Baalfrisuren und geschmücktem Haar zu zeigen. Macht man hingegen im Sommer einen Besuch, so fühlt man das erste Bedürfnis, den Hut vom Kopfe zu nehmen; weil er störend ist und die Kopfnerven anregt. Aus diesem Grunde müssen die Damen der Frisur im Frühling eine erhöhte Aufmerksamkeit widmen. Und einige Ratsschläge über ein vorteilhaft gefämmtes Haar dürften gewiß willkommen sein. Ordentliches und gepflegtes Haar macht gewöhnlich schon an sich einen guten Eindruck. Nicht alle Frauen sind in der Lage, sich stundenlang mit der Anordnung der Haarfrisur und der Pflege des Haares zu beschäftigen. Wer viel zu tun hat, wen der Beruf des Morgens hinaustrifft, wird dazu neigen, das Haar einfach anzustrechen, und auf die Pflege namentlich des Morgens nicht viel Zeit zu verwenden. Um das Haar glänzend und gepflegt erscheinen zu lassen, muß man es mindestens alle drei Wochen waschen lassen. Man nehme diese Waschung möglichst des Abends vor, und hülle sich vor Erkältungen. Sprühes Haar, das leicht bricht, muß man einseifen, während man fettiges Haar vierzehntägig mit Franzbranntwein waschen kann. Nun kommt die Frisur in Betracht. Ist sie mit dem nötigen Geschick ausgeführt, dann wird sie eine heilsame Wirkung hervorrufen, wenn man vor allen Dingen bei der Anordnung auf die Form des Gesichtes und die Form des Kopfes Rücksicht nimmt. Für längliche und schmale Gesichter wird sich alles als unvorteilhaft herausstellen, was Kopf und Gesicht noch länger macht. Augenblicklich trägt man zu den Schichten wieder sehr viel die Schmelzfrisuren. Sie sind immer häßlich und modern, weil sie immer natürlich sind. Rundliche Gesichter werden sich mehr an den Seitenscheitel halten müssen. Bei der Anordnung der Frisur darf man die Anwendung der Bürste niemals ver-

**In Glück und Leid.**

Roman von Fr. Lehne.

(26. Fortsetzung.)

Endlich hatte sich Ruth entschlossen, den Brief zu öffnen. Außer dem Briefblatt mit der wohlbetannten Schrift enthielt der Umschlag noch verschiedene Bogen, mit einer ihr fremden Frauenschrift bedeckt.

Der Brief lautete:

Meine geliebte Ruth!

Ich darf Dich wieder so nennen und Du wirst es mir nicht mehr verweigern, wenn Du die hier beigefügten Schriftstücke gelesen hast. Meine Ruth, man hat sich schwer an Dir und mir veründigt, man hat Mißtrauen zwischen uns gesetzt und uns durch Unwahrheiten getrennt. Doch Charlotte von Reichlin hat geliebt, deshalb wollen auch wir ihr vergeben. Ihr tragisches Ende hat mich tief erschüttert. Ich fühle mich frei von Schuld gegen sie; sie hat eine freundschaftliche Vereinigung mit Liebe verwechselt!

Schwere Wochen habe ich hinter mir. Ich wollte Dich vergessen, und schloß mich meinem Freunde an, um mit ihm eine große Auslandsreise zu machen, die mich für ein Jahr der Heimat fernhalten würde. Einen Tag, bevor ich mich nach Ägypten einschiffen wollte, erreichte mich inlegender Brief Frau von Reichlin. Da hielt mich nichts mehr! Den nächsten Tag, der mich nach Deutschland zurückführte, benutzte ich, und nun harre ich der Entscheidung. In einer Stunde schon bin ich bei Dir, diese Zeilen sollen Dich vorbereiten!

Ruth, Du Heiliggeliebte, läßt auch Du die Sehnsucht, die mich erfüllt? Wir werden uns wiedersehen! Wie ein böser Traum liegen die verflohenen Wochen hinter mir und ich frage mich, wie konnten wir beide nur so leichtgläubig sein? Wir wußten doch, daß wir uns liebten, — und lieben uns trotzdem so leicht trennen!

Die größere Schuld liegt auf meiner Seite, daß ich Charlottes Einnäherungen so leicht Gehör schenkte. Aber Du, warum hieltest Du mir Deine Tür verschlossen? Von Zweifeln und Sehnsucht bin ich hin und her geschüttelt worden; zu einem untrösten Menschen haben sie mich gemacht. Doch das will ich Dir alles sagen — und an Deinem Herzen will ich vergessen!

Ruth, meine geliebte Ruth; ich zähle die Minuten, bis ich Dich wieder im Arm halte und Dich küsse.

Dein Gerd.

Ruth lachte und weinte; sie würde ihn wiedersehen, ach, welche Seligkeit diese Gewißheit in sich schloß! Doch was waren das für Mißverständnisse, von denen er schrieb? Sie nahm den Brief Frau von Reichlin zur Hand.

Mein lieber Gerd!

Ich danke Ihnen für die köstliche Blumenpende für das Grab meiner armen Charlotte, wie für Ihre teilnehmenden Worte.

Was in den letzten Tagen über mich dahingekürrt ist, war so furchtbar schwer und schmerzlich, daß ich mich heute noch fragen muß, wie ich es habe ertragen können!

Meine Lebensfreude ist dahin, und ich wünsche nur noch, meinem geliebten Kind bald zu folgen — Sie wissen am besten, was wir einander waren!

Aber von dem Schmerz über diesen Verlust will ich nicht reden; der ist zu tief und groß, als daß ich ihn in Worte fassen könnte. Ich habe Ihnen etwas anderes mitzuteilen, was mir sehr schwer fällt, weil es eine Schuld meiner teuren Charlotte enthält. Doch ich baue auf Ihre Großherzigkeit, die einer Toten nicht nachtragen wird, was sie aus übergroßer Liebe zu Ihnen gelebt hat.

Ich will nun sühnen, gutmachen. Gott sei Dank ist es dazu nicht zu spät. Lesen Sie inliegende Blätter und vergeben Sie! Das ist meine flehentliche Bitte. Ich fordere es auch dafür, daß ich Ihnen zu Ihrem Glück verhelfe.

Bitte mein in der Sonntagsnummer dieser Zeitung erscheinendes Inserat zu beachten.

Mehr kann ich Ihnen heute nicht sagen.

**Segall, Prager Straße 1, I.**

Kein Laden.

Damen-Konfektion.

**THE VERA American Shoe**



„Vera Goldbraun“.

Braun ist die populäre Farbe dieses Frühjahr, und Verabreunteschuhe werden aus dem feinsten braunen Leder gemacht. Dieses entzückende Braun können Sie nur in Vera-Schuhen und -Oxfords bekommen

Katalog gratis.

Für Damen u. Herren

**18,- Mk.**  
das Paar.



Berlin Köln

Made by Rice & Hutchins Boston, Mass. U.S.A.

**DER VERA SCHUH**  
Prager Str. 28 DRESDEN Prager Str. 28

**Butter**

wird in allen Verwendungsarten am besten erjeht durch die erprobten Marken:

**Siegerin**

allerfeinste, qualitätsreichste und der Molkererbutten am nächsten kommende Sahnen-Margarine, sowie

**Palmato**

die beliebteste, unerreicht feinste

**Pflanzenbutter**

Margarine. Ein vorzügliches Nahrungs- und Genußmittel von großer Bekömmlichkeit. Man verlange ausdrücklich diese allseitig bewährten Marken, die in fast allen einschlägigen Geschäften erhältlich sind.

Ausschließliche Fabrikanten:

H. E. Mohr, G. m. b. H., Ritzsch-Bahrenfeld.

Das Andenken meines unglücklichen Kindes soll rein und ungetrübt auch vor mir bestehen.  
 Ein jeder fehlt einmal im Leben — und das war die einzige Schuld meiner Charlotte, die mir sonst nur Freude gemacht hat.  
 Ich bitte, mir die Blätter zurückzusenden.  
 Mit einem innigen Gebet für Ihr Glück

Ihre Alice von Reichlin.

Nun las Ruth die Aufzeichnungen Charlottes. Es waren nur Bruchstücke. Frau von Reichlin hatte lediglich das für Gerd wichtige gesandt. Aber aus diesem Wenigen ging hervor, wie unbeschreiblich Charlotte gelitten, wie die Scham über ihre unwahre Handlungsweise sie fast überwältigt hatte. Rückhaltlos klagte sie sich an, und über allem leuchtete gleich einem Stern ihre grenzenlose Liebe zu Gerd Neudega.

Wie ein Blitzstrahl durchfuhr Ruth die Erkenntnis, daß jener unglückliche Zufall, der Charlottes Tod herbeigeführt, kein Zufall war.  
 Tief erschüttert legte sie die Briefe beiseite, sie mußte sich von dem Erfahrungenen erst erholen. Kein Groll, nur heißes Mitleid für jene Unselige erfüllte ihr Herz; mitleidende Tränen quollen aus ihren Augen.

Jetzt war aber keine Zeit zu verlieren. Gerd mußte ja bald kommen. Schnell schloß sie die brennenden Augen und eilte zu Klaus und Ellen.  
 Beide lächelten bei ihrem ungekündeten Eintritt.  
 „Nun, Ruth, darf er kommen?“  
 „Sie warf sich an seine Brust. „Ja — ja!“  
 „D. Ruth, warum hastest Du mir nie etwas gesagt?“ fragte Ellen mit sanftem Vorwurf. „Dankst Du kein Vertrauen zu mir?“  
 „Ich wollte Dich nicht traurig machen, Ellen!“  
 „Ach, Du Liebe, wie freue ich mich, daß ich das noch erleben! Mögest Du so glücklich werden, wie ich es bin!“  
 Gerührt nahm Klaus ihre schmalen Hände in die seinen und drückte die Lippen darauf.  
 „Ich danke Dir, Ellen, für dieses Wort!“  
 Die Unruhe trieb Ruth hinaus, dem Geliebten entgegen. Da sah sie auf der Landstraße eine dicke Staubwolke — den leichten Wagen des Stationsvorstehers. Das Herz klopfte ihr bis zum Hals, der Wagen hielt und eine schlankes Männergestalt sprang heraus. Sie hand in der Fureinfahrt, das holde Gesicht wie von Purpur überglänzt. Er ergriff ihre Hände.  
 „Meine — meine Ruth!“ kammelte er, denn die Stimme drohte ihm zu versagen. „Ist jetzt alles wieder gut?“  
 „Willkommen auf Althof, Gerd!“  
 Sie konnte nicht viel sprechen. „Komm ins Haus, mein Gerd!“ Sie führte ihn über die Diele in das gemütlich eingerichtete Empfangszimmer. „Jetzt will ich Klaus rufen!“  
 Vorwurfsvoll sah er sie an. „Ruth, ist das Dein Empfang für mich?“ Er hielt sie an den Händen fest und sah ihr tief in die leuchtenden Augen. Da widerstand sie nicht mehr, sie legte die Arme um seinen Hals und bot ihm den Mund. Lange ruhten seine Lippen auf den ihren. Er hielt sie fest in seinen Armen. „Meine geliebte Ruth, mit diesem Kuss wollen wir alles vergessen und begraben!“ Er sagte ihr die heißesten Liebesworte, bis sie sich erlösend von ihm befreite. „Klaus wird warten,“ meinte sie leise, „ich will ihn holen!“  
 Als sich die beiden Männer ins Auge sahen, küßten sie sofort gegenseitige Sympathie. Ein scharfer, kurzer Blick von Klaus in das schöne Gesicht des anderen — und er war gefangen. Herzlich schüttelte er ihm die Hände.  
 „Willkommen, Herr Graf,“ sagte er. „Sie sind mir wert, weil Sie meiner Schwester teuer sind!“  
 „Verzeihen Sie mein Eindringen, Herr Althof, doch Ruth hat Sie ja eingeweiht. Ich bitte Sie, mir Ihre Schwester Ruth für das Leben anzuvertrauen, trotzdem Sie mich nicht kennen.“  
 „Ruth hat gewählt, und ich bin glücklich, meine Schwester in so gute Hände geben zu können.“ Er streckte Gerd die Hand entgegen, die dieser mit feinem Druck ergriff.  
 „Ich verspreche Ihnen, daß ich Ruth als mein höchstes, Heiligstes halten werde.“  
 „Ihr Böhne darf sie aber nicht wieder zurück. Das ist wohl die erste Werbung, die Sie stellen?“  
 „Lieb wäre es mir allerdings, Herr Althof.“  
 „Dann laßt Du Ruth Althof nicht heiraten, Gerd?“ sagte Ruth ernsthaft, doch der Schelm lachte aus ihren Augen.

„Ist Dir die Böhne so viel, liebste Ruth, daß Du trotz unserer Liebe dabei bleiben willst?“ fragte er betroffen.  
 Sie lachte hell auf.  
 „Aber Ruth!“ mahnte ihr Bruder.  
 „Nun ja, Gerd, wenn Ihr mir die Böhne verbietet, so hört Ruth Althof auf, zu existieren. Ihr nehmt ihr die Lebensbedingungen. Ruth Althof und das Theater sind untrennbar.“  
 „Und all meine Liebe vermag Dir das nicht zu ersetzen, Ruth?“ fragte Gerd schmerzlich. „Du wirst mir nicht allein gehören?“  
 Da flog sie ihm an seinen Hals. „Du lieber, dummer, närrischer Mann!“  
 „Ich weiß, Herr Graf, was Ruth meint, sie soll Sie auch nicht länger quälen! Ruth Althof gibt es allerdings nicht mehr, wenn meine Schwester ihre Bühnenlaufbahn aufgibt.“  
 „Aber Du wirst der Schwester des Barons von Wallbrunn doch die Liebe bewahren, die Du ihr als Ruth Althof geschenkt hast!“ rief Ruth dem Bruder ins Wort.  
 „Nun, bist Du mir böse?“ Sie lachte den geliebten Mann an, hielt seinen Kopf fest zwischen ihren Händen und freute sich über sein verdächtigtes Gesicht.  
 Als Klaus ihm alles erklärt hatte, entgegnete Gerd: „Ich brauche wohl nicht sagen zu müssen, daß das meine Gefühle für Ruth gar nicht berührt. Es freut mich aber doch, meiner Familie wegen — daß ihrer nun in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten warten.“

In Fragen und Gegenfragen wurden nun die Ereignisse der letzten Wochen erörtert und ausgeklärt, bis Klaus einfiel:  
 „Sprechen wir nicht mehr davon! Wir wollen dankbar sein, daß das Geschick es für Euch beide noch so gnädig gefügt hat! Jetzt möchte ich Sie mit meiner Frau bekannt machen, lieber Graf!“  
 Eine halbe Stunde später ging Ruth mit Gerd ins Freie. Sie wollte ihm Althof zeigen.  
 „Es ist nur bescheiden und klein bei uns, Liebster,“ meinte sie, „früher war es anders.“  
 „Wo Du bist, Ruth, ist es immer schön!“  
 In dem alten, verwilderten und doch so traulichen Garten war niemand, der sie hörte. Da nahm Gerd Neudega die Geliebte in die Arme und küßte sie, und sie ruhte an seinem Herzen und ließ beselig seine Zarlichkeiten über sich ergehen. Diese glücklichen Minuten entschädigten sie für die Tränen und die Unruhe der letzten Wochen!

Endlich gingen sie weiter. Ruth schloß die kleine Gartentür auf, und beide betraten die weite Flur. Dorthin lag die Spätsommer Sonne auf den abgemähten Feldern; die Luft kimmerte förmlich.  
 Ruth deutete in die Ferne.  
 „Siehst Du das Schloß hinter jenem Wäldchen? Das ist Birkenfeld. Einst wohnte es uns — und nun muß Klaus sich mit dem kleinen Althof begnügen.“  
 „Wie kam das?“  
 „Das ist eine traurige Geschichte, Liebster!“ Und während sie dem Wäldchen zuschleuderten, erzählte sie ihm alles; interessiert hörte er zu.

Als sie in den Hauptweg einbogen, kam ihnen eine Dame, von einem wunderschönen russischen Kinderspiel begleitet, entgegen. Es war Frau Löbbede. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich; zum ersten Male seit jener unglücklichen Durchkreuzung begegneten sich die beiden Damen. Für Isabella war dieses Zusammentreffen sehr peinlich; sie hatte ihre gewohnte Sicherheit verloren; ihr schönes Gesicht war tief erbläht.

In einer edlen Aufwallung ließ Ruth es nicht bei einem kühnen Gruß bewenden, sie trat auf sie zu und streckte ihr die Hand entgegen. Liebenswürdig sagte sie:  
 „Ich freue mich, Sie zu sehen, gnädige Frau. Nun kann ich Ihnen doch gleich meinen Verlobten vorstellen — Sie sind die erste, die von meiner Verlobung erfährt: Graf Neudega — Frau Löbbede, unsere Nachbarin!“

Ein befreites Aufatmen hob Isabellas Brust, und fast schmerzhaft drückte sie die ihr gestreckte Hand. Sie wußte, was das Verhalten dieses stolzen Mädchens bedeutete: man ließ sie die erbärmliche Handlungsweise ihres Gatten nicht entgelten! Mit großer Wärme sprach sie ihre Glückwünsche und zugleich ihre Heberausung aus.  
 „Jetzt werde ich öfter das Vergnügen haben, Sie zu sehen, gnädige Frau, denn nun bleibe ich den ganzen Winter auf Althof; ich lehre nicht mehr zur Böhne zurück.“

# Strümpfe Handschuhe Tüpons

Bewährte Fabrikate in neuesten Modifarben.

Nur beste Qualitäten mit tadellosem Sitz und Verarbeitung.

Durch eigene Konfektion grösste Leistungsfähigkeit.

Zu besonders vorteilhaften Preisen:

- Mako und Flor, solide Qualitäten . . 1,25, 0,95.
- Reine Seide in allen Farben . . . 2,90, 2,25.
- Reine Seide Trama glatt u. Laufmasche 3,90, 3,75.
- Reine Seide Cusire, französ. Fabrikat 4,90.

Zu besonders vorteilhaften Preisen:

- Leinen-Waschleder u. Suède-Imitat. 1,25, 0,95.
- Reine Seide, 2 Druckkn., in weiss, schw. u. farb., 1,75, 1,45.
- Reine Seide, 12 Kn. Ig., in weiss, schwarz u. farb., 3,25, 1,95.
- Reine Seide, 12 Kn. Ig., in weiss, schwarz u. farb., 4,90, 3,50.

Zu besonders vorteilhaften Preisen:

- Reine Seide, Foul. rayé, chice Verarb., sol. Qual. 12,75.
- Reine Seide, Taffetnnon, weiche Qualität . 14,75.
- Reine Seide, Taffet chang., aparte Verarbeitg. 19,75.
- Reine Seide in besond. solid. Qual. u. Ausfüh. 36,--.

Taschentücher,  
 reine Seide, m. bunt.  
 Kante . . Stück 95A

## Hirsch & Co

Hoflieferanten,  
 Prager Strasse  
 6/8.

Taschentücher,  
 Leinen - Batist, mit  
 Mohlsaum, 1/2 Duzd. 1,50.

**Koffer, Strausfedern** en gros, en detail.  
 Pleureusen, nur beste, haltbare Qualitäten, eigene Fabrikation empfiehlt zu billigsten Preisen.  
**G. Probst, Moritzstr. 15.**  
 Begründet 1877. Fernr. 10135.  
 Betragene Federn werden wie neu vorgerichtet; auch werden Pleureusen gefüllt.

**Saat-Kartoffeln**  
 empfiehlt L. M. G.  
**Feodor Missbach,**  
 Kötzschenbroda — Telephon 42.

**Schlef. Saatkartoffeln!**  
 Frühe Kaiserkrone, Rosen, Königsfrühe, Gimbals frühe ertragreich, Uptodate, Ragnum bon., Märker, Silezia, Industrie, Wohlten, Svent, sowie Vorrede reich, a. in U. Posten.  
**Preß-Stroh, Traht u. Bindfab.** geb., offer. in Waggonlad. billigt  
**Max Haase, Sunslan i. Schl.** Telephon 138.

**Butter** wieder **billiger!**  
 Heutiger Preis meiner **Allerfeinsten Tafelbutter 1,30** **M. Rietzschers Kochbutter 1,15**  
 das Pfund Mark **1,30** das Pfund Mark **1,15**  
 Fernsprecher 19 282 und 9069. **Große Eier Schock M. 3,30**  
**Dresden, Pillnitzer Strasse 1, Leipziger Strasse 87 und Löbtau, Kesselsdorfer Strasse,**  
 am Amalienplatz. **neben Kaufhaus Hoffmann.**